

Integration durch Bewegung

Ein Projektbericht

BARBARA JUTZI

Student-in FH – Studiengang Physiotherapie

CECILE BREITENMOSER

Student-in FH – Studiengang Physiotherapie

Unter Betreuung von : ROGER HILFIKER

BACHELORTHESIS

Eingereicht in Leukerbad (VS-CH) den 05. Juni 2015

Zur Erlangung des Grades eines

Bachelor of Science HES-SO in Physiotherapy

Zusammenfassung

Einleitung: Die Arbeit basiert auf einer Anfrage der Gesundheitsförderung Wallis betreffend gesunder Bewegung für Kinder mit Migrationshintergrund. Im Wallis leidet jeder siebte Schüler an Übergewicht. Die Physiotherapie hat eine präventive Rolle beim Kampf gegen Übergewicht bei Kinder. Im Zusammenhang zwischen dem ungesunden Körpergewicht und dem Aspekt der Migration geht aus der diesbezüglichen Literatur hervor, dass Kinder mit Migrationshintergrund und vor allem Mädchen weniger repräsentiert sind im organisierten Sport.

Methode: Als Vorlage diente uns die Interventionsstudie „Begegnung durch Bewegung“ vom Bundesamt für Sport BASPO. Mittels Fragebogen haben wir alle Schüler der vierten bis sechsten Klasse der Region Zermatt, Täsch und Randa zu ihrem Bewegungsverhalten befragt und in 10 Interviews das Thema vertieft.

Resultate: Als Hürde sich am organisierten Sport zu beteiligen fällt mittels Fragebogen der Zeitaufwand und mittels Interview die Gruppenzusammensetzung am meisten ins Gewicht.

Wie auch bei der Studie vom BASPO nehmen die Schüler mit Migrationshintergrund und insbesondere die Mädchen in der Region Zermatt, Täsch und Randa weniger häufig am organisierten Sport teil. Das Risiko nicht an organisiertem Sport teilzunehmen ist bei Kinder mit beiden Elternteilen mit Migrationshintergrund 1.6 Mal höher als das von Kinder mit Eltern ohne Migrationshintergrund.

Diskussion: Es gilt zu beachten, dass wir in den Fragebogen lediglich die Teilnahme am organisierten Sport untersucht haben. Die Gruppe Täsch und Randa sind sehr klein und vor allem Randa daher alleine nicht sehr aussagekräftig, um auf das Verhalten aller SchülerInnen der Gemeinde Aufschluss zu geben.

Schlüsselwörter: körperliche Aktivität, (soziale) Integration, Prävention, organisierter Sport, Migration, Bewegung

Résumé

Introduction : Ce travail répond à une demande de Promotion Santé Valais. Les enfants d'origine étrangère, en particulier les filles, sont sous-représentés dans les clubs et/ou groupes de sport. La physiothérapie joue un rôle préventif dans l'apparition de troubles liés à la sédentarité et plus largement au risque d'obésité infantile.

Méthode : Ce rapport de projet est le résultat d'une étude du comportement en matière d'activité physique des écoliers des 4^e, 5^e et 6^e classes primaires scolarisés à Zermatt, Täsch et Randa, en Suisse.

Un programme d'activités physiques proposé par l'Office fédéral des Sports (OFSP) a retenu notre intérêt. Sur la base de son adaptation, nous avons mené une récolte méthodologique de données.

Des questionnaires ont été remplis dans un premier temps, puis complétés par des entretiens semi-dirigés. Les questions portaient sur les choix et la pratique d'activités sportives de ces enfants, en lien avec leur origine, étrangère ou non.

Résultats : Les obstacles à la participation aux sports organisés identifiés grâce à nos questionnaires et entretiens sont majoritairement liés à la gestion du temps et la composition des groupes.

Tout comme dans l'étude de l'OFSP, les filles sont particulièrement moins représentées dans notre échantillon. Le risque d'une participation moindre est 1.6x plus haut pour les enfants ayant leurs deux parents avec une origine étrangère que pour les autres enfants.

Discussion : Notre questionnaire n'évalue que la participation aux sports organisés. La taille de notre échantillon à Täsch et Randa étant très petit, les résultats ne sont par conséquent que peu précis, et ne donnent aucune indication pour l'ensemble des enfants de ces communes.

Mots-clés : Intégration (sociale), mouvement, activité physique, migration, sport organisé, prévention

Danksagung

An dieser Stelle möchten wir den Personen danken, welche uns bei der Entwicklung und Umsetzung unserer Arbeit unterstützt haben. Ohne die Zusammenarbeit wäre die Realisation dieses Projekts nicht möglich gewesen. Deshalb danken wir den folgenden Personen für Ihre Zeit und Ihr Engagement:

Roger Hilfiker, der während dieser Zeit unser Betreuer war und uns vor allem bei den Berechnungen unterstützt hat.

Helena Mooser Theler, Präventionsbeauftragte des Oberwallis, welche uns die nötigen Kontakte beschaffte und auf Fragen immer schnell weiterhelfen konnte.

Matthias Grabherr, Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter des BASPO, Leiter des Projekts “Begegnung durch Bewegung – Soziale Integration durch Bewegung und Sport” und Autor der Studie «Begegnung durch Bewegung», 2009. Durch Ihn erhielten wir das Einverständnis das Handbuch und die Studie für unser Projekt zu benutzen. Ebenfalls hat er uns bei der Methodik mit wertvollen Ratschlägen unterstützt.

Pino Mazzone, Schulleiter der Primarschule Zermatt für das Einverständnis die Schüler zu befragen und die Organisation der Befragung.

LehrerInnen der Schulen Zermatt, Täsch und Randa, welche uns Ihre wertvolle Zeit zur Verfügung gestellt haben.

SchülerInnen der vierten bis sechsten Klasse von Zermatt, Täsch und Randa, die uns bereitwillig Auskunft über ihre Freizeitgestaltung gegeben haben

Antoinette Roth, die durch ihre Korrekturen die Arbeit für alle verständlich gemacht hat.

Familie und Freunde, für die Geduld und Inspiration.

Hinweis/Eigenständigkeitserklärung

Die Verantwortung für den Inhalt, die Argumentationen und die Schlussfolgerung dieser Arbeit liegt ausschliesslich bei den Autoren und in keinem Fall bei der Fachhochschule für Gesundheit Wallis, der Jury oder dem Betreuer der Bachelorarbeit. Wir bezeugen, die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt zu haben.

Im folgenden Text kann der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet werden. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Leukerbad, den 5. Juni 2015

Barbara Jutzi

Cécile Breitenmoser

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	
Résumé	
Danksagung	
Hinweis/Eigenständigkeitserklärung	
1 Einleitung.....	1
1.1 Kontext.....	1
1.2 Wichtige Begriffe.....	3
1.3 Körperliche Aktivität.....	3
1.4 Integration (Marcelle Gay, 2012).....	4
1.5 Prävention	5
1.6 Organisierter Sport.....	6
1.7 Migrationshintergrund.....	6
2 Methode.....	7
2.1 Studiendesign.....	7
2.2 Definition der Variablen	7
2.3 Zusammenarbeit Gesundheitsförderung Wallis.....	7
2.4 Literatursuche.....	10
2.5 Handbuch Begegnung durch Bewegung	11
2.6 Kontakt mit der Schulleitung Zermatt	14
2.7 Anpassung Fragebogen	15
2.8 Vorbereitung Interviews	15
2.9 Austeilung Fragebogen und Durchführung Interviews	16
2.10 Auswertung der Antworten Fragebogen und Interviews	17
3 Resultate	19
3.1 Gründe warum Schüler nicht oder nicht mehr am organisierten Sport teilnehmen.....	19
3.2 Vergleich Indikatoren der Studie BASPO mit Daten ZTR.....	20
3.3 Anteil Kinder mit Migrationshintergrund	21
3.4 Erste Sprache abweichend von der Unterrichtsprache	22
3.5 Migrationshintergrund und Vereinszugehörigkeit.....	23
3.6 Vereinszugehörigkeit bei Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund.....	24
3.7 Migrationshintergrund und Risiko nicht am organisierten Sport teilzunehmen	25
3.8 Schneesportler	26
3.9 Vergleich Fragebogen und Interviews	26
4 Diskussion.....	27
4.1 Interpretation.....	27
4.2 Vergleich mit der bestehenden Literatur	28
4.3 Schwierigkeiten und Limiten	30
4.4 Stärken	31
4.5 Empfehlungen für weitere Projekte/Studien.....	31
5 Schlussfolgerung	33
6 Bibliographie	
6. Anhänge	
6.1 Fragebogen.....	I
6.2 Auswertungstabellen	IX
6.2.1. Anteil Mädchen/Junge.....	IX
6.2.2. Anteil Kinder mit erster Sprache = Deutsch	X
6.2.3. Anzahl Kinder mit beiden Elternteile mit Migrationshintergrund.....	XI

6.2.4. Freude an der Aktivität.....	XII
6.2.5. Anteil Kinder mit Freude an der Aktivität mit und ohne Migrationshintergrund	XIII
6.2.6. Anzahl Schneesportler	XIV
6.2.7. Anzahl Kinder mit und ohne Vereinszugehörigkeit.....	XV
6.2.8. Anzahl Mädchen und Junge mit Vereinszugehörigkeit.....	XVI
6.2.9. Anzahl Kinder mit mehr als 5 Freundschaften in der Aktivität	XVII
6.2.10. Anzahl Kinder mit mehr als 5 Freundschaften in der Aktivität mit und ohne Migrationshintergrund	XVIII
6.2.11. Anzahl Kinder mit Migrationshintergrund und Vereinszugehörigkeit	XIX
6.2.12. Anzahl Mädchen und Junge mit und ohne Migrationshintergrund und Vereinszugehörigkeit	XX

1 Einleitung

Diese Arbeit basiert auf einer Anfrage der Gesundheitsförderung Wallis, genauer des Zentrums für Ernährung und Bewegung, welches ein Bereich der Gesundheitsförderung Wallis ist. Das Zentrum macht sich Sorgen um gesunde Bewegung für Kinder mit Migrationshintergrund. Im Wallis ist jeder siebte Schüler übergewichtig (≥ 85 und < 95 Perzentile) und einer von 40 sogar fettleibig (≥ 95 Perzentile) (Hedley u. a., 2004). Im Zusammenhang zwischen dem ungesunden Körpergewicht und dem Aspekt der Migration geht aus der diesbezüglichen Literatur hervor, dass Kinder mit Migrationshintergrund und vor allem Mädchen weniger repräsentiert sind im organisierten Sport (Pieth, Grabherr, Jimmy, Martin, 2013). Des Weiteren scheinen Personen mit Migrationshintergrund nicht einen gleichen Zugang zum Sport und physischen Aktivitäten zu haben wie ihre Schweizer Mitbürger (Pieth, Grabherr, Jimmy, Martin, 2013). Der ungleiche Zugang ist möglicherweise auf strukturelle Ungleichheiten, sozioökonomische und kulturbedingte Aspekte zurückzuführen (Pieth, Grabherr, Jimmy, Martin, 2013), wie zum Beispiel Unkenntnis und Unbehagen über die lokalen Angebote oder die Weigerung, sein Kind in ein Verein zu schicken, den man selber nicht kennt (BASPO, 2013). Jedoch fehlen bis heute spezifische Daten zum Gesundheitszustand der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund (Stephan Sting, 2010).

1.1 Kontext

In der Region Zermatt, Täsch und Randa (ZTR) ist der Ausländeranteil besonders hoch im Vergleich zur restlichen Schweiz. In der Schweiz sind 23,8% der Gesamtbevölkerung nicht Schweizer, während es in Zermatt 39%, in Täsch 53% und in Randa 27% sind („Bevölkerung - Die wichtigsten Zahlen“, 2014).

Aus den Statistiken geht hervor, dass der Grossteil der Ausländer aus Portugal stammt. In Zermatt macht dies ungefähr die Hälfte der Bevölkerung mit ausländischer Nationalität aus (siehe Bild 1) (Einwohnerstatistik Zermatt, 2014), in Täsch sind es rund 80% des Anteils der ausländischen Bevölkerung (Alexander Thoele, 2012). Es fehlen uns leider die Zahlen der Gemeinde Randa. Der Hauptgrund für die portugiesische Einwanderung in die Schweiz ist die Arbeit (Fibbi R., Bolzman C., Fernandez A., Gomensoro A., Kaya B., Maire C., Merçay C., Pecoraro M., Wanner P., 2010).

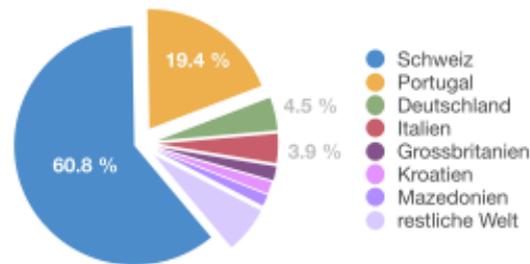


Bild 1: Länderstatistik Zermatt per 1.11.2014, ohne Saisoniers aus dem Ausland (Einwohnerstatistik Zermatt, 2014), mit freundlicher Genehmigung der Gemeinde Zermatt

Eine der Schwierigkeiten des hohen Ausländeranteils besteht darin, dass die Mehrheit der Kinder mit Migrationshintergrund eine andere Muttersprache als Deutsch hat. Im Jahr 2012 hatten 56% der eingeschriebenen Kinder im Kindergarten und der Schule von Täsch und Randa Portugiesisch als Muttersprache (Alexander Thoele, 2012).

Gemäss Pino Mazzone, Schuldirektor der Primarschule Zermatt, werden in den Schulen Zermatt, Randa und Täsch rund 800 Schulkindern aus 23 Nationen unterrichtet. Die Hälfte davon müsse zuerst eine neue Sprache erlernen. Dies sei eine grosse Herausforderung, wie er am 9. Oktober im Radio Rottu erzählte (Radio Rottu Oberwallis, 2014).

Claudius Imboden, Mitglied des Gemeinderates Täsch meint, dass das Hauptproblem der portugiesischen Gemeinschaft das tiefe Niveau ihrer Deutschkenntnisse sowie die schwache Teilnahme an allem, was das Gemeinwesen betreffe, sei (Alexander Thoele, 2012).

Als Studentinnen der Fachhochschule für Physiotherapie in Leukerbad betrifft uns das Thema der Integration im Oberwallis direkt: Einerseits leben wir im Oberwallis, Seite an Seite mit Leuten mit und ohne Migrationshintergrund. Andererseits werden wir mit grosser Wahrscheinlichkeit in Zukunft auch mit der Bevölkerung vom Oberwallis in unserem Arbeitsalltag als Physiotherapeutinnen zu tun haben.

Auch liegt uns als zukünftige Physiotherapeutinnen das Thema Prävention allgemein am Herzen, denn wenn immer möglich arbeiten wir gerne vorsorglich, um das Auftreten von physischen Schäden und Problemen zu vermeiden. Wir hoffen somit einen Beitrag an die präventive Arbeit und Integration durch Bewegung bei Kindern zu leisten.

1.2 Wichtige Begriffe

In dieser Arbeit behandeln wir die Themen körperliche Aktivität, Integration, Prävention, organisierter Sport und Migrationshintergrund, welche im nachfolgenden genauer definiert werden.

1.3 Körperliche Aktivität

Gemäss der Weltgesundheitsorganisation WHO („OMS | Exercice physique“, 2014): Unter körperlicher Aktivität versteht man jegliche Bewegung, welche durch Skelettmuskel verursacht wird und Energie verbraucht. Physische Inaktivität ist der viertgrösste Risikofaktor für chronische Erkrankungen, welcher jährlich zu schätzungsweise 1,9 Millionen Todesfällen weltweit führt.

Regelmässige moderate körperliche Aktivität wie Velofahren, Gehen oder Tanzen hat signifikante positive Einflüsse auf die Gesundheit. Sie reduziert das Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen, Diabetes, Darm- und Brustkrebs, Osteoporose und Depression. Zusätzlich senkt eine angepasste physische Aktivität das Risiko auf Hüft- und Wirbelfrakturen und hilft das Körpergewicht zu kontrollieren.

Bewegungsmangel, als Risikofaktor für Übergewicht und Adipositas, kann schwerwiegende Konsequenzen für die Gesundheit von Grundschulkindern haben. Gemäss Korsten-Reck kann „Adipositas bereits bei Kindern und Jugendlichen mit zahlreichen klinisch relevanten Folgen, wie kardiovaskulären Erkrankungen, Fettstoffwechselstörungen und Typ-2-Diabetes, aber auch mit orthopädischen und psychischen Erkrankungen einhergehen“ (Kortsten-Reck, Ulrike, 2007).

Sich genügend zu bewegen ist ein wichtiger Faktor für unsere Gesundheit. Um eine gesundheitswirksame körperliche Aktivität durchzuführen zählt jede Form von Bewegung, welche die Gesundheit verbessert und auch möglichst wenig Nebeneffekte hat. In der Schweiz bewegen sich circa 35% der gesamten Bevölkerung nicht genug oder sind sogar inaktiv. Für einen guten Allgemeinzustand sollten sich Kinder und Jugendliche nach offiziellen Empfehlungen der WHO mindestens 1 Stunde pro Tag bewegen („OMS | Recommandations mondiales en matière d'activité physique pour la santé“, o. J.).

1.4 Integration (Marcelle Gay, 2012)

Integration ist nicht nur ein politisches Konzept. Integration dient als „Lebensgrundlage und als Voraussetzung für sozialen Zusammenhalt“ und wirkt präventiv gegen soziale Isolation. Ausserdem steht sie für „gesellschaftliche Beteiligung, Verbindung, emotionale Bezüge, Zugehörigkeit und Akzeptanz, Anerkennung, Gleichwertigkeit trotz Unterschiedlichkeit. Wenn diese Grundbedürfnisse gelebt werden können, ist Integration das Ergebnis“ (Städteinitiative Sozialpolitik, 2007). Die Tripartite Agglomerationskonferenz (TAK) beruft sich darauf, dass Integrationspolitik „nicht nur als Sozialarbeit zugunsten von Defizitgruppen verstanden“ werden darf, da es letztlich “um den gesellschaftlichen Zusammenhalt, den Schutz vor Diskriminierung und Ausgrenzung sowie um die Rolle der Zivilgesellschaft insgesamt“ geht.

Dabei bewahrt die Person ihre Identität und gewisse kulturelle Charakteristika (Sprache, Essgewohnheiten, Feste, usw.), gleichzeitig wird am wirtschaftlichen, politischen und gesetzlichen Leben des Gastlandes teilgenommen (Berry, 1989).

Die grösste Herausforderung stellt dabei die Integration von Ausländerinnen und Ausländern mit dem Ausweis F (vorläufig aufgenommene Ausländerinnen und Ausländer) und mit dem Ausweis N (Asylsuchende) dar.

Die Integrationspolitik muss sich den Herausforderungen auch ausserhalb dieser vordefinierten Kategorien stellen: Kinder werden unabhängig von ihrem Status für die Schule angemeldet (...).

Integration ist kein starrer Zustand, sondern ein dynamischer Prozess, der für den sozialen Zusammenhalt unabdingbar ist und sowohl die ausländische wie auch die einheimische Bevölkerung betrifft. Über die Bildung von sozialen Netzwerken (privat und beruflich) schützt die Integrationspolitik vor Verelendung und sozialem Ausschluss. Die beruflichen, sozialen und kulturellen Dimensionen der Integration müssen berücksichtigt werden (Schiesser, o. J.; „SR 142.205 Verordnung vom 24. Oktober 2007 über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern (VIntA)“, o. J.; Städteinitiative Sozialpolitik, 2007; Tripartite Agglomerationskonferenz, 2009).

1.5 Prävention

Definition gemäss Gesundheitsförderung Schweiz (Gesundheitsförderung Schweiz, 2005):

Prävention wird oft sinnverwandt gebraucht mit Prophylaxe, Vorbeugung, Verhütung oder Gesundheitsschutz. Der Begriff wird auch ausserhalb des Gesundheitswesens verwendet. Im Gesundheitsbereich bezeichnet er die Verhütung und Früherfassung von Krankheiten, Invalidität und vorzeitigem Tod. Der Begriff geht vom Phänomen Krankheit oder Verletzung aus und versucht, die Ursachen dafür zu verstehen und ursächliche Faktoren auszuschalten. Prävention ist im Gegensatz zu Gesundheitsförderung krankheitsspezifisch und sagt immer aus, welches Leiden verhütet oder früh erkannt werden soll (zum Beispiel Prävention des Herzinfarkts, des Darmkrebses, des Verkehrsunfalls).

Prävention bewährt sich. Wie der Kantonsarzt des Wallis, Dr. Christian Ambord, in seinem Vortrag an der Veranstaltung „Voyage en terres adolescentes en 3 escales“ am 12. November 2014 sagte, wurde nachgewiesen, dass jeder in Prävention investierte Franken zwischen 9 und 41 Mal zurückfliesst.

In den Industriestaaten macht die Behandlung von chronischen Krankheiten etwa 70 % der Ausgaben in der Gesundheit aus. Einen Drittel dieser Behandlungen könnte vorgebeugt werden, wenn bestimmte Risikofaktoren wie Tabakkonsum, exzessiver Alkoholkonsum und physische Inaktivität kontrolliert würden (Gloor V, Wahlen R, Clausen F, Favre F, Chiolerio A, 2014).

In der Prävention wird unterschieden zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention.

Die Primärprävention soll bereits dann wirksam werden, wenn noch keine Krankheit bzw. kein Unfall aufgetreten ist. Sie umfasst die Beseitigung eines oder mehrerer ursächlicher Faktoren von Krankheit oder Unfällen, die Erhöhung der körperlichen Widerstandskraft von Menschen und die Veränderung von Umweltfaktoren.

Die Sekundärprävention umfasst alle Massnahmen zur Entdeckung symptomloser Krankheitsstadien.

Die Tertiärprävention meint die Prävention von Folgestörungen bestehender Krankheiten und die Rückfallprophylaxe.

Im Aspekt Gesundheit beschäftigt sich unsere Arbeit also mit der Primärprävention. Wir möchten gesunde körperliche Aktivität fördern, bevor die Kinder an Folgen von Inaktivität an physischen und psychischen Erkrankungen leiden.

Aktuell sind in der Schweiz etwa 14 % der Jugendlichen übergewichtig (Bundesamt für Gesundheit BAG, 2015). Im Wallis ist jeder siebte Schüler übergewichtig und einer von 40 ist fettleibig (Gloor V, Wahlen R, Clausen F, Favre F, Chiolero A, 2014).

1.6 Organisierter Sport

Unter organisiertem Sport verstehen wir Anlässe, bei denen Menschen zusammen kommen um gemeinsam eine sportliche Aktivität auszuüben. Diese sollen in regelmässigen Abständen, das heisst mindestens einmal pro Woche, organisiert sein. Bei der Form kann es sich um einen klassischen Verein handeln, aber andere Angebote, die keine Mitgliedschaft benötigen, werden dabei ebenfalls berücksichtigt.

1.7 Migrationshintergrund

Gemäss der Bundesamt für Statistik (Bundesamt für Statistik, 2015) : Mit Ausnahme der gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer mit mindestens einem in der Schweiz geborenen Elternteil zählt jede im Ausland geborene Person zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund der ersten Generation (1'901'000 Personen). Für diese Arbeit verstehen wir also als Personen mit Migrationshintergrund, Kinder oder deren Eltern, welche aus einem anderen Land als der Schweiz stammen.

2 Methode

2.1 Studiendesign

Bei dieser Arbeit handelt es sich um einen Projektbericht.

2.2 Definition der Variablen

Unsere Variablen wurden nach dem Modell für eine „Evidence based practice“ dem PICO definiert (Sackett DL, Richardson WS, Rosenberg W, & Haynes RB, 1997):

Population: Schüler der 4.-6. Klasse von Zermatt, Täsch und Randa, ca. 11-13 Jahre alt

Intervention: Fragebogen an Schüler über die Partizipation am organisierten Sport und
Interview mit Kindern, die sich nicht oder nicht mehr am organisierten Sport beteiligen

Comparison: Schüler der Schweiz

Outcome: Partizipation am organisierten Sport

2.3 Zusammenarbeit Gesundheitsförderung Wallis

Nachdem wir vor den Sommerferien das Thema gewählt hatten, trafen wir uns zu Beginn des neuen Semesters mit der Präventionsbeauftragten des Oberwallis, Frau Helena Mooser-Theler sowie deren Kolleginnen Catherine Moulin Roh, Verantwortliche des französisch sprachigen Wallis und Claudine Joris Mayoraz, Präventionsbeauftragte des französisch sprachigen Wallis. Die drei Frauen sind direkte Ansprechpersonen des Zentrums für Ernährung und Bewegung, welches ein Departement der Gesundheitsförderung Wallis ist. Zusammen mit den anderen vier Studenten, welche ein Projekt mit Gesundheitsförderung Wallis leiten und den Lehrern der Hevs Anne-Gabrielle Mittaz-Hager und Nicolas Matthieu gingen wir nach Sion.

Am Gespräch versuchten wir genauer herauszufinden, was ihrer Meinung nach die Problematik ist und welche Vorstellungen sie vom Projekt, respektive welche Erwartungen sie an uns haben.

Dazu hatten wir Fragen vorbereitet, welche zusammen mit den Antworten nachfolgend gelesen werden können:

Frage: Was ist die Motivation der Anfrage die Sie an die Hevs gestellt haben und haben sie bereits mit Hochschulstudenten zusammengearbeitet?

Antwort Gesundheitsförderung Wallis: *Das ist das erste Mal, dass die*

Gesundheitsförderung Wallis ein Projekt in Zusammenarbeit mit Studenten der Physiotherapieschule erarbeitet. Der Kanton Wallis hat ein Mandat für die Frühförderung in Auftrag gegeben. Physiotherapie ist ein Bereich der Prävention und könnte ein Mittel für die Weiterleitung von gesundheitsfördernden Informationen sein.

Frage: Was ist ihrer Meinung nach der Unterschied zwischen Schweizer/Walliser Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund?

Antwort Gesundheitsförderung Wallis: *Durch den hohen Anteil an Migranten und Migrantinnen mit portugiesischer Herkunft haben sich **Portugiesische Gemeinschaften**, vor allem in der **Region Zermatt und Täsch** gebildet. Dadurch ist der Bedarf und die Motivation sich zu integrieren kleiner. Zusätzlich gibt es auch wenige Möglichkeiten. Es fehlt eine offizielle Ansprechs- oder Motivationsperson (in der Zwischenzeit gibt es diese Person in der Integrationsverantwortlichen Frau Eva Jenni). Es besteht also ein Integrationsproblem.*

Vorschlag mit dem Projekt Appartenance: Eine Person in der Gemeinde dafür ausbilden

Frage: Woher kommt die Problematik der Bewegung (Mangel, Schwierigkeit, Integration, Gesundheit, Koordination, Entwicklung) der Kinder mit Migrationshintergrund im Wallis?

Antwort Gesundheitsförderung Wallis: *Es fehlt der Wille, die Offenheit, die Sensibilität und das Bewusstsein von Seiten der:*

- *Gemeinden*
- *Politik*
- *Bildung*
- *ausländischen Gemeinschaften*
- *Arbeitgeber*
- *Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund sind oft zu wenig betreut weil ihre Eltern arbeiten*
- *Infrastrukturen*

Frage: Gibt es nach Ihnen bevorzugte Altersklassen?

Antwort Gesundheitsförderung Wallis: *Je früher mit integrativen Massnahmen angefangen wird desto besser*

Vorschläge:

Schule: Multikulti und Integration

Spiele aller Länder -> Projekt muss zeitlich bestehen

Frage: Gibt es bereits Daten, Projekte, Interventionsprogramme oder Forschungsgruppen die sich mit dieser Frage beschäftigen?

Antwort Gesundheitsförderung Wallis: *Vor drei Jahren wurde im Auftrag des Kantons und der Gesundheitsförderung Wallis eine kantonale Bedarfsanalyse bei Kindern von 0-6 Jahren mit Migrationshintergrund durch Frau Susie Riva erarbeitet. Diese Arbeit besteht aus einer Übersicht und Bedarfsanalyse von Programmen zur Gesundheitsförderung und Prävention bei 0-6 Jährigen, mit besonderem Augenmerk auf Migranten. Diese Forschung ist Teil eines integrativen Ansatzes des Themas Migration, wie es vom BAG im National Health and Migration Programm (Phase II: 2008 bis 2013) empfohlen wird. Dieses Programm soll gewährleisten, dass die Projekte der Gesundheitsförderung und der Prävention die spezifischen Faktoren der Migration beachten und die Chancengleichheit beim Zugang zu gesundheitlichen Ressourcen gewährleisten.*

Im Weiteren bestehen im Unterwallis Projekte wie Sportkids und Sport fakultativ die den vulnerablen Kindern zugutekommen sollten. Im Weiteren besteht seit einigen Jahren im Oberwallis das Projekt Femmestische, organisiert und geleitet durch das Forum Migration. Im Unterwallis wird dieses Projekt zurzeit aufgebaut. In Zusammenarbeit mit dem Westschweizerkonsumentenforum und Ernährungsberaterinnen bieten vulnerable Bevölkerungsgruppen Vorträge gut, gesund und günstig an.

Frage: Gibt es Schlussfolgerungen?

Antwort Gesundheitsförderung Wallis: *Es braucht in diesem Bereich noch vermehrte Interventionen. Leider ist es jedoch schwierig diese vulnerablen Bevölkerungsgruppen zu erreichen. In diesem Bereich müssten weiterhin grosse Anstrengungen unternommen werden. Leider fehlen die personellen und finanziellen Ressourcen.*

Frage: Wurden Interventionen durchgeführt?

Antwort Gesundheitsförderung Wallis: *In Freiburg, Brig und Visp gibt es in Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten Sprachkurse für die Eltern. Während*

Eltern die lokale Sprache erlernen können, werden ihre Kinder in den Kitas betreut und lernen das soziale Lernen in der Gemeinschaft.

Frage: Haben Sie bestimmte Erwartungen betreffend der Resultate unserer Arbeit?

Antwort Gesundheitsförderung Wallis: *Da wir Integration und Bewegung fördern möchten, ist unser Wunsch etwas Langfristiges aufzubauen. So hoffen wir auf eine Öffnung der Meinungen und Einstellungen der Einwohner um das multikulturelle Zusammenleben zu fördern. Es gibt andere Kantone, Regionen und Gemeinden welche schon einen Aktionsplan eingeführt haben. Die Idee wäre es, in unserem Kanton etwas Ähnliches vorzuschlagen. Wir möchten verstehen, aus welchen Gründen Kinder mit Migrationshintergrund Sport treiben oder eben nicht und im Fall von übergewichtigen Kindern was für Einflüsse die Stigmatisierung haben könnte.*

Parallel zu den Recherchen und Auswertungen haben wir Frau Mooser Theler per Mail über unsere Aktivitäten betreffend der Bachelorarbeit auf dem Laufenden gehalten. Auch hat sie uns stets geholfen, wenn wir Kontakte wie diejenigen vom BASPO oder der Schulleitung Zermatt brauchten.

2.4 Literatursuche

Suchstrategie: Literaturdaten rund um das Thema „Integration durch Bewegung“ wurden auf 3 Hauptdatenbanken gesucht :

- PubMed
- Cochrane
- Google Scholar

Um genaue Zahlen der Anzahl Einwohner und deren Nationalität zu bekommen, haben wir uns bei den Gemeinden Zermatt, Täsch und Randa direkt informiert.

Weiter mussten wir die Hauptbegriffe, welche wir in unserer Arbeit thematisieren, definieren. Auch dafür haben wir im Internet nach Definitionen gesucht. Dabei handelt es sich um die Begriffe „körperliche Aktivität“, „Integration“, „Prävention“, „organisierter Sport“ und „Migrationshintergrund“.

Wir suchten Informationen zu Kindern mit Migrationshintergrund und deren Partizipation am Sport. Dabei lernten wir, dass Kinder mit Migrationshintergrund weniger am organisierten Sport teilnehmen. Deshalb haben wir in einem weiteren Schritt gesucht, was zu diesem Thema bereits besteht. Dabei sind wir unter anderem auf

ein Projekt vom BASPO gestossen, welches genau dies thematisiert, in einem Projekt behandelt und mit einer Studie ausgewertet. Da diese für unsere Arbeit wichtige Informationen und interessante Interventionen beinhaltet, haben wir beim BASPO nachgefragt, ob wir diese Studie für unsere Arbeit benutzen dürfen.

Anfang Januar 2015 bekamen wir die Zustimmung von Matthias Grabherr, Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter vom BASPO. Dieser hat zusammen mit anderen Mitarbeitern das Projekt „Begegnung durch Bewegung“ und entsprechende Definition der im Rahmen der Intervention durchzuführenden Aktivitäten geleitet. Diese wurden danach in einem Handbuch zur Unterstützung der Lehrer zusammengefasst, damit sie die Aktivitäten in ihren Schulklassen durchführen konnten. Danach wurde eine Studie durchgeführt, um die qualitativen und quantitativen Werte der Intervention zu analysieren.

Um genauere Infos zu bekommen blieben wir mit ihm in Kontakt. Nach einem hilfreichen Email Austausch verabredeten wir uns mit ihm für ein Gespräch. Im März trafen wir Matthias Grabherr in Magglingen. Er gab uns weitere Informationen über das durchgeführte Projekt und Ratschläge zu unseren Ideen.

Unter anderem lernten wir im Gespräch, dass sie bei ihrer Arbeit beobachten konnten, dass die schriftlichen Antworten oft nicht mit denjenigen der Interviews übereinstimmten. Die Kinder waren offener im Gespräch und konnten ihre Antworten mündlich besser schildern. Deshalb haben wir uns auch entschieden, zusätzlich zu der schriftlichen Befragung Interviews durchzuführen. Bei der Intervention vom BASPO wurden die Interviews jeweils aufgezeichnet und dann schriftlich festgehalten. Nach Rücksprache mit Roger Hilfiker haben wir entschieden, dass dies für unsere Arbeit nicht nötig ist, da der Aufwand den Rahmen dieser Bachelorarbeit übersteigen würde.

2.5 Handbuch Begegnung durch Bewegung

Das Handbuch ist im Rahmen des Projekts „Begegnung durch Bewegung – Soziale Integration durch Bewegung und Sport“ entstanden. Die Studie wurde von der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen EHSM in Zusammenarbeit mit der Swiss Academy for Development SAD von 2005 bis 2007 durchgeführt. Ausserdem beteiligten sich (Sport-)Lehrerinnen und Lehrer aus Schulen in Bern, Biel, Neuhausen und Nidau.

Es handelt sich dabei um ein Handbuch für LehrerInnen und soll sie dabei unterstützen,

die soziale Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit Hilfe von Bewegung und Sport zu fördern. Dies kann sowohl als begrenzte Arbeit oder als längerfristige Idee als auch als Leitfaden der Schule eingesetzt werden.

Anhand von 20 Aktivitäten und 18 Arbeitsblättern sollen die Kinder und Jugendlichen Unbekanntes kennen lernen, Bekanntes neu entdecken und auf spielerische Art und Weise kulturelle Unterschiede überwinden. Des Weiteren soll das Bewusstsein der LehrerInnen, Eltern und VertreterInnen des organisierten Sports für interkulturelle Begegnungen sowie für Bewegungsförderung geschärft werden.

Die Schule wird dabei die Rolle der Vermittlerin übernehmen, um den erschwerten Zugang zum orientierten Sport für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund zu erleichtern.

Von den Autoren werden viele positive Effekte in folgenden Bereichen von der Arbeit mit dem Handbuch aufgezählt:

- Unterstützung des Bildungs- und Erziehungsprozesses
- Unterstützung des Spracherwerbs
- Aufbau sozialer Kompetenzen
- Gewaltprävention
- Förderung einer aktiven Freizeitgestaltung der SchülerInnen
- Gesundheitsförderung

Die im Handbuch beschriebenen Aktivitäten können im Deutsch- und Sportunterricht sowie den Fächerübergreifenden Bereichen erarbeitet werden. Die Autoren empfehlen ein Stufenweises Vorgehen, um eine Überforderung oder gar Abwehrreaktion der Schüler zu vermeiden. Das Handbuch ist daher in die folgenden drei Stufen aufgebaut:

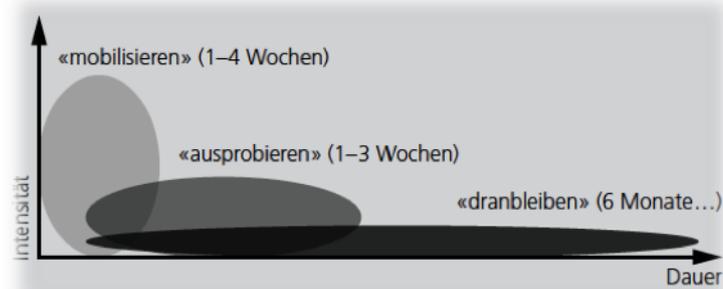


Bild 2: Begegnung durch Bewegung, Handbuch für den Unterricht, Bundesamt für Sport, mit freundlicher Genehmigung des BASPO, 2009

1. Im ersten Teil „mobilisieren“ geht es darum, die SchülerInnen für eine aktive Freizeitgestaltung zu sensibilisieren und ihnen Lust zu machen, Neues auszuprobieren. Dies geschieht im Unterricht und bei Ausflügen und Projekttagen durch Austausch und Vorstellungen.
2. Im Teil „ausprobieren“ sollen die SchülerInnen die lokalen Sportangeboten, welche zum Teil im vorangehenden Teil vorgestellt wurden, ausprobieren. Um hier bereits Zugangshürden zu verringern kann dies in verschiedenen Rahmen die unverbindlich sind und mit Paten- oder Tandemsystem geschehen.
3. Um auch wirklich „dran zu bleiben“, sollen in einem dritten Schritt Nachbesprechungen und Auswerten der Angebote in der Klasse gemacht werden.

Mittels dieser Studie wurden einerseits die quantitativen Ergebnisse gemessen: die Partizipation am organisierten Sport vor und nach der Intervention bei Schüler mit Migrationshintergrund im Vergleich zu ihren Mitschülern ohne Migrationshintergrund. Dabei konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen der Interventions-, d.h. der Gruppe Schüler, mit denen die Intervention durchgeführt wurde, und der Kontrollgruppe festgestellt werden. Anhand der Indikatoren „Dauer der Partizipation“, der „Intention weiter dabei zu bleiben“ und wie viele „Freundschaften in- und ausserhalb der Organisation“ geknüpft wurden konnte dennoch ein integrativer Effekt der Intervention festgestellt werden.

Qualitative Werte andererseits wurden mittels mit den LehrerInnen durchgeführten Interviews erhoben und ausgewertet.

Matthias Grabherr, Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter am BASPO, rät für eine weitere Anwendung des Handbuches eine weniger starke Ausrichtung auf das Ziel, den

Mitgliederanteil (in Angeboten des organisierten Sports) bei den Schülerinnen und Schülern zu erhöhen und eine stärkere Fokussierung auf Zwischen- und Teilschritte, wie zum Beispiel die Informationsbeschaffung zu Sportmöglichkeiten, auf dem Weg zu einer Mitgliedschaft oder zu einer Aktivität.

Die Zwischenschritte sollen wenn möglich vorgängig festgehalten werden damit die Intervention entsprechend auf diese ausgerichtet werden kann. Weiter kann mittels der Befragung herausgefunden werden, ob die Zwischenschritte gemacht wurden (das heisst die Ziele der Intervention erreicht wurden) oder ob allenfalls andere Zwischenschritte gemacht wurden.

2.6 Kontakt mit der Schulleitung Zermatt

Nachdem wir durch Helena Mooser Theler die Kontaktpersonen der Schule in Zermatt erhielten, nahmen wir mit dem Schulleiter der Primarschule Zermatt, Pino Mazzone und der Schulleiterin von Täsch, Eva Jenni, Kontakt auf. Diese reagierten sehr positiv auf unsere Vorschläge. Um unser Projekt genauer vorzustellen und den Ablauf zu besprechen haben wir uns mit ihnen am 11. Februar in Zermatt getroffen.

Bei dieser Gelegenheit stellten wir unser Projekt und das bestehende Projekt des BASPOs vor. Aus dem Gespräch ging heraus, dass man betreffend Integration und Bewegung zwar sensibilisiert ist und dies versucht durch verschiedene Aktivitäten und der Philosophie der Schule täglich umzusetzen, jedoch weiterer Handlungsbedarf besteht. Die Schulleiter zeigten beide grosses Interesse an objektiven Daten zum Bewegungsverhalten der Schüler.

Wir vereinbarten, dass wir ihnen innerhalb der nächsten zwei Wochen die abgeänderten Fragebogen zustellen. Damit wollten sie eine Lektion über sportliche Aktivitäten vorbereiten und den Fragebogen im Plenum bereits anschauen. Die Lehrer werden durch Pino Mazzone informiert.

Per Mail vereinbarten wir dann die Termine, um die Fragebogen in den Schulen zu verteilen und die Interviews durchzuführen.

Von Seite der Schulleitung wurde uns Hilfe geboten, um eine möglichst vollständige Liste der lokalen Angebote an organisiertem Sport aufzustellen.

2.7 Anpassung Fragebogen

Zuerst hatten wir bei den Schulleitern nochmals nachgefragt, ob es Fragen im bestehenden Fragebogen gibt, welche für sie wichtig oder interessant sind. Auch ob es andere Fragen betreffend der Thematik Bewegung in der Freizeit gäbe, die sie besonders interessieren würden. Leider haben wir darauf keine Antwort bekommen und somit angenommen, dass es keine solchen Fragen gibt. Später im Gespräch mit Pino Mazzone hat er uns mitgeteilt, dass es ihn noch speziell interessieren würde wie viele der Schüler Schneesport, also Ski-, Snowboard- und Telemarkfahren als Aktivität angeben.

Um einerseits die Schüler nicht mit einem enorm langen Fragebogen abzuschrecken und andererseits Fragen spezifisch zu unserem Thema zu stellen, haben wir einige Anpassungen vorgenommen: Sechs Fragen zu wie oft, wie intensiv und an welchen Tagen die Schüler Sport treiben, seit wie lange eine Mitgliedschaft in einem Verein, Gruppe oder Club besteht, ob sie vorhaben dabei zu bleiben und ob sie auch alleine, mit Familie oder Freunden Sport treiben, wurden gelöscht. Dies sind die Fragen Nr. 1, 2, 4, 5, 8, und 10 auf dem originalen Fragebogen vom BASPO.

Dann haben wir die Fragen 6 und 7 betreffend der Gründe, warum eine Sportart nicht betrieben wird und warum sie mit einer Sportart aufgehört haben, hinzugefügt.

Somit haben wir den Fragebogen kürzen können und gleichzeitig mehr unserer Thematik angepasst.

Per Mail waren wir erneut in Kontakt mit Matthias Grabherr, welcher uns für die Anpassung weitere Tipps geben konnte und uns hilfreiche Feedbacks zu den neuen Fragen und deren Formulierung geben konnte. Ebenfalls haben wir von der Methode des BASPO übernommen, dass die erste Frage als Eisbrecherfrage diene und wir haben diese somit nicht ausgewertet.

2.8 Vorbereitung Interviews

Mit den Interviews wollen wir versuchen, mittels Methodentriangulation die Antworten der Fragebogen zu überprüfen und zusätzlich mögliche Präzisionen und weitere Informationen zu den Kindern erhalten, damit wir uns ein genaueres Bild von ihnen machen können.

Nachdem wir die Schlüsselfragen aus dem Fragebogen übernommen hatten, setzten wir

uns erneut mit Matthias Grabherr in Verbindung. Er meinte, wir würden mehr davon profitieren, wenn wir noch weitere Fragen integrieren, welche uns helfen würden, ein genaueres Bild der Kinder zu erhalten. Wir fügten also weitere Fragen mit diesem Ziel hinzu:

- Wie war es, unseren Fragebogen auszufüllen? Schwierig? Waren eine oder mehrere Fragen schwieriger zu verstehen?
- Was müsste anders sein, damit du Sport machen würdest?
- Was bräuchtest du, damit du dich an einem Sport beteiligen würdest?
- Du warst **früher** in einer Gruppe, was hat dir am besten dort gefallen, und würdest du vielleicht etwas Ähnliches jetzt wieder ausprobieren?
- Du sagst du warst **noch nie** in einer Gruppe, einem Verein oder Klub dabei oder nicht mehr, gibt es etwas anders das du alleine oder mit deiner Familie (Freunde, selber,...) gerne machst?
- Warst du anderswo als in der Schweiz einmal Mitglieder eines Teams?
- Wenn wir dir eine neue Aktivität vorschlagen würden, würdest du motiviert sein, diese auszuprobieren, auch wenn du noch nie davon gehört hast?

2.9 Austeilung Fragebogen und Durchführung Interviews

Am 16. März konnten wir damit in Zermatt anfangen. Wir durften alle Schüler der vierten bis sechsten Klasse der Gemeinde Zermatt, Täsch und Randa mittels Fragebogen für unsere Arbeit befragen. Effektiv handelt es sich dabei um 175 Schüler, da ein paar wenige aus Gründen wie Krankheit oder Anderem abwesend waren (ca. drei Schüler) und zwei Schüler wegen mangelnden Deutschkenntnissen nicht befragt werden konnte. Die Kinder wurden zuvor nicht über unseren Besuch informiert oder auf die Fragebogen vorbereitet. Pino Mazzone hatte uns einen Plan erstellt. Jeder von uns ging jeweils in eine Klasse und hatte 45 Minuten zur Verfügung. Wir konnten uns und unsere Arbeit vorstellen, den Fragebogen im Plenum durchgehen und während dem Ausfüllen auf Fragen und Unklarheiten eingehen. Da die Zeit mehr als ausreichend war, vereinbarten wir mit Pino Mazzone, dass wir uns am folgenden Montagmorgen in Täsch und Randa aufteilen und jeweils nur eine halbe Stunde brauchen würden. Für die Interviews haben wir die Fragebogen pro Gebiet aufgeteilt. Weiter wurden die Fragebogen in zwei Kategorien unterteilt: Kinder die sich am organisierten Sport beteiligen und Kinder die sich nicht oder nicht mehr am organisierten Sport beteiligen. Aus der zweiten Kategorie haben wir dann jeweils pro Anzahl Klasse des jeweiligen

Ortes eine Person zufällig ausgewählt. Am Vormittag haben wir also in Randa ein Interview und in Täsch zwei Interviews durchgeführt. Am Nachmittag dann noch sieben Interviews in Zermatt.

Bei den Interviews haben wir die Arbeit unter uns wie folgt aufgeteilt: Eine Person sprach mit dem Kind und stellte die Fragen. Die andere Person hat während dem Interview direkt die Antworten der Kinder mit einem Laptop notiert. Falls nötig konnte die zweite Person auch noch Fragen ergänzen oder bei Unklarheiten weiter nachfragen.

2.10 Auswertung der Antworten Fragebogen und Interviews

Um die Antworten von den Fragebogen ins Excel zu übertragen, haben wir je die Hälfte der Bögen genommen. Danach haben wir diese ausgetauscht und so die eingegebenen Daten der anderen Hälfte kontrolliert. Zuvor haben wir besprochen, wie wir bei Unklarheiten vorgehen. Zum Beispiel haben einige Schüler auf die Frage, warum sie eine Aktivität noch nicht machen geantwortet, obwohl sie in der vorigen Frage angegeben haben, dass sie keine Aktivität ausprobieren wollen. Ebenso gab es Schüler, die auf die Frage warum sie mit einer Aktivität aufgehört haben geantwortet haben, obwohl sie am Anfang keine Aktivität aufgelistet haben mit welcher sie aufgehört haben.

Im Excel haben wir anfänglich pro Frage eine Spalte gemacht. Wenn es mehrere Antwortmöglichkeiten gab, haben wir so viel wie nötig ergänzt.

Um die Daten auswerten zu können, haben wir Kreuztabellen erstellt. Folgende Fragestellungen haben wir ausgewertet:

- Geschlecht: Mädchen oder nicht
- Sprache: Erste Sprache gleich Unterrichtssprache oder nicht
- Risiko nicht am organisierten Sport teilzunehmen wenn 0, 1 oder beide Elternteile einen Migrationshintergrund haben
- Anteil Kinder mit Migrationshintergrund (beide Elternteile) pro Ort
- Freude an der Aktivität: Anzahl der Kinder die mit Ja, Nein und manchmal geantwortet haben pro Ort, mit und ohne Migrationshintergrund.
- Anteil der Kinder die angeben Schneesport zu treiben
- Vereinszugehörigkeit: pro Ort, mit und ohne Migrationshintergrund, Mädchen oder nicht

- Anzahl Freundschaften innerhalb des Sportvereins, Klubs oder Gruppe: mehr oder weniger als fünf Freunde in der Aktivität pro Ort, mit und ohne Migrationshintergrund

Um die Übereinstimmung der Antworten der Fragebogen und der Interviews zu vergleichen haben wir die vier Fragen, welche wir in beiden Modalitäten (Fragebogen und Interview) gestellt haben, in eine Excel Tabelle übertragen. Dies erlaubte uns einen Überblick zu erhalten und die Daten auszuwerten.

3 Resultate

3.1 Gründe warum Schüler nicht oder nicht mehr am organisierten Sport teilnehmen

Gemäss den Antworten der SchülerInnen konnten wir folgende Hürden für die Teilnahme am organisierten Sport identifizieren:

Fragebogen	
Grund	Anzahl Schüler (n=175)
Zeitaufwand	81 (46%)
Gruppenzusammensetzung	69 (39%)
zu weit weg	45 (26%)
Uhrzeit Training	40 (23%)
Attraktivität Aktivität	31 (18%)
Eltern dagegen	15 (9%)
Organisation Aktivität	10 (6%)
Finanzieller & Material Aufwand	9 (5%)
Mangel Information	5 (3%)
Anderes	3 (3%)

Tabelle 1: Gründe warum SchülerInnen nicht oder nicht mehr am organisieren Sport teilnehmen. Daten aus Fragebogen für Zermatt, Täsch und Randa (eigene Daten), Jutzi-Breitenmoser, 2015

Interviews	
Grund	Anzahl Schüler (n=10)
Gruppenzusammensetzung	5 (50%)
Finanzieller Aufwand	3 (30%)
Lieber alleine	2 (20%)
Lieber mit Familie	1 (10%)
Zeitaufwand	1 (10%)
Organisation Aktivität	1 (10%)
Zu bestimmter Zeit da zu sein ist stressig	1 (10%)
Konnte nach Verletzungspause nicht an Matches spielen	1 (10%)

Tabelle 2: Gründe warum SchülerInnen nicht oder nicht mehr am organisieren Sport teilnehmen. Daten aus Interviews für Zermatt, Täsch und Randa (eigene Daten), Jutzi-Breitenmoser, 2015

Als wichtige Hürde konnten wir mit beiden Modalitäten die Gruppenzusammensetzung identifizieren. Unter Gruppenzusammensetzung haben wir die Antworten der SchülerInnen wie „zu viele Jungs“ respektive „zu wenig Mädchen“, „keine meiner FreundInnen“ und „zu viele Ausländer“ klassiert. Bei den Resultaten aus den Fragebogen kommen zusätzlich vor allem organisatorische Kriterien zum Vorschein wie der Zeitaufwand fürs Training, einen zu weiten Weg und die Uhrzeit der Trainings. Bei den Interviews hingegen wurde der finanzielle Aufwand für den Sport, also Kosten für Mitgliederbeiträge und Ausrüstung, als Hürde genannt, welche über die Befragung per Fragebogen eher weniger genannt wurde. Berücksichtigt werden muss auch, dass Kinder in den Interviews angaben lieber alleine oder mit der Familie Sport zu treiben als in einer Gruppe, Klub oder einem Verein.

3.2 Vergleich Indikatoren der Studie BASPO mit Daten ZTR

Baselinebefragung : Indikator / Ort	Zermatt (n=138)	Täsch (n=26)	Randa (n=11)	Total ZTR (n=175)	Studie BASPO (n=137)
Anteil Mädchen	43%*	58%	45%	45.5%	56.9%
Schüler mit Migrationshintergrund (beide Elternteile)	48%*	69%	64%	52%	66.4%
Vereinszugehörigkeit	74%*	61.5%	36.5%	69.5%	56.2%
Vereinszugehörigkeit ohne Migrationshintergrund	93%*	87.5%*	50%	90.5% (n=84)	67.4% (n=46)
Vereinszugehörigkeit mit Migrationshintergrund	53%	50%	28.5%	50.5% (n=91)	52.3% (n=88)
Freude an der Aktivität mit Migrationshintergrund	85.5% (n=30)	89% (n=8)	100% (n=2)	87% (n=4 0)	83.3% (n=102)
Freude an der Aktivität ohne Migrationshintergrund	94%* (n=63)	85.5% (n=6)	100% (n=2)	93.5% (n=71)	86.1% (n=79)
Mehr als 5 Freundschaften in der Aktivität mit Migrationshintergrund	83%*	55.5% (n=9)	100%* (n=2)	78.5% (n=46)	73.5%
Mehr als 5 Freundschaften in der Aktivität ohne Migrationshintergrund	77.5%* (n=67)	85.5%* (n=7)	100%* (n=2)	77.5% (n=76)	51.9%

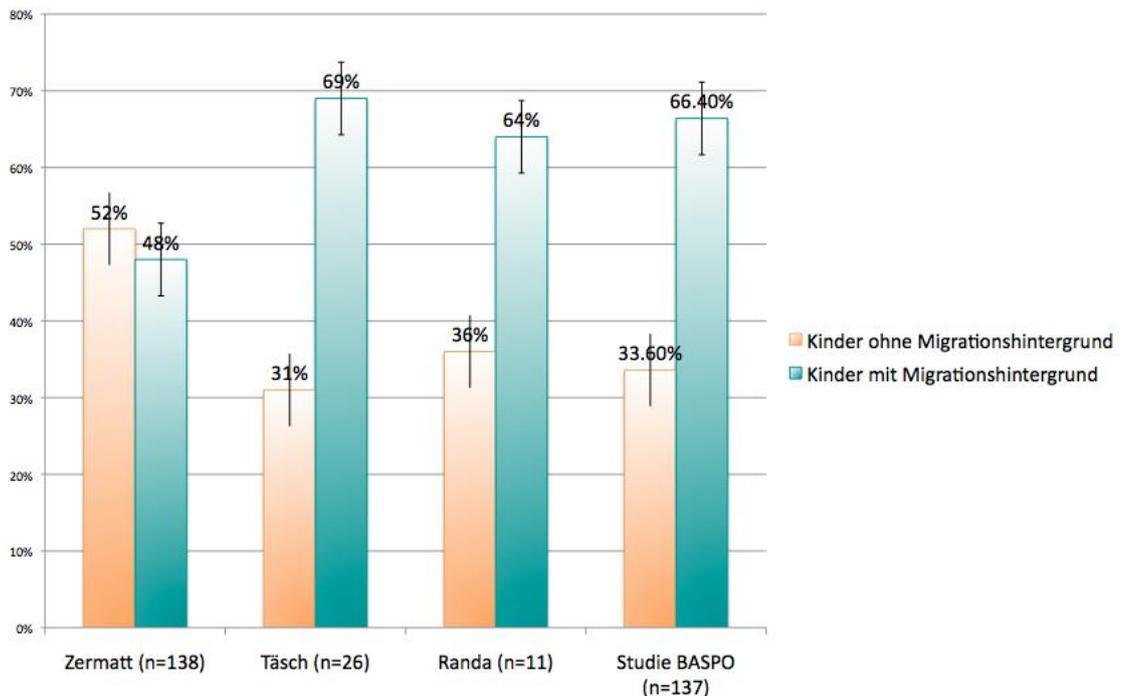
Tabelle 3: Indikatoren der Integration im Fragebogen gestellt, original vom Bundesamtes für Sport (BASPO), Pieth-Grabherr, 2009; Vergleich mit Daten für Zermatt, Täsch und Randa (ZTR), Spalte Total btrifft Zermatt, Täsch, Randa zusammen, Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigene Daten) *=Statistisch signifikant unterschiedlich von den BASPO Daten ($p < 0.05$).

3.3 Anteil Kinder mit Migrationshintergrund

Vergleicht man den durchschnittlichen Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund der vierten bis sechsten Klasse über die drei Gemeinden Zermatt, Täsch und Randa (52%) mit der Kontrollgruppe der Studie vom BASPO (66.4%) (Quelle), ist dieser in Zermatt, Täsch und Randa kleiner. Schaut man die Gemeinden einzeln an, ist lediglich der Anteil in Täsch etwas höher (69%). Der Anteil Kinder mit ausländischer Nationalität der vierten bis sechsten Klasse über die ganze Schweiz ist jedoch deutlich tiefer wie in nachfolgender Tabelle ersichtlich ist:

Ort	Zermatt (n=138)	Täsch (n=26)	Randa (n=11)	Total ZTR (n=175)	Schweiz (n=427'793)
Anteil Kinder mit Migrationshintergrund 4.-6. Klasse	48%	69%	63.5%	52%	24%

Tabelle 4: Anteil Kinder mit Migrationshintergrund resp. andere Nationalität als CH. Zahlen aus Fragebogen für Zermatt, Täsch und Randa (eigene Daten), Jutzi-Breitenmoser, 2015. Anteil Kinder mit anderer Nationalität der 4.-6. Klasse der ganzen Schweiz. Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BFS), "Schülerinnen und Schüler", STATOP, Juli 2014



Graphik 1: Anteil Kinder (Prozente) mit Migrationshintergrund im Vergleich mit Zahlen der Studie BASPO « Begegnung durch Bewegung » (Balken Studie BASPO) ; Pieth-Grabherr, 2009 ; Daten für Zermatt, Täsch und Randa: Jutzi-Breitenmoser, 2015 (eigene Daten). Die Fehlerbalken entsprechen einem Standardfehler.

3.4 Erste Sprache abweichend von der Unterrichtssprache

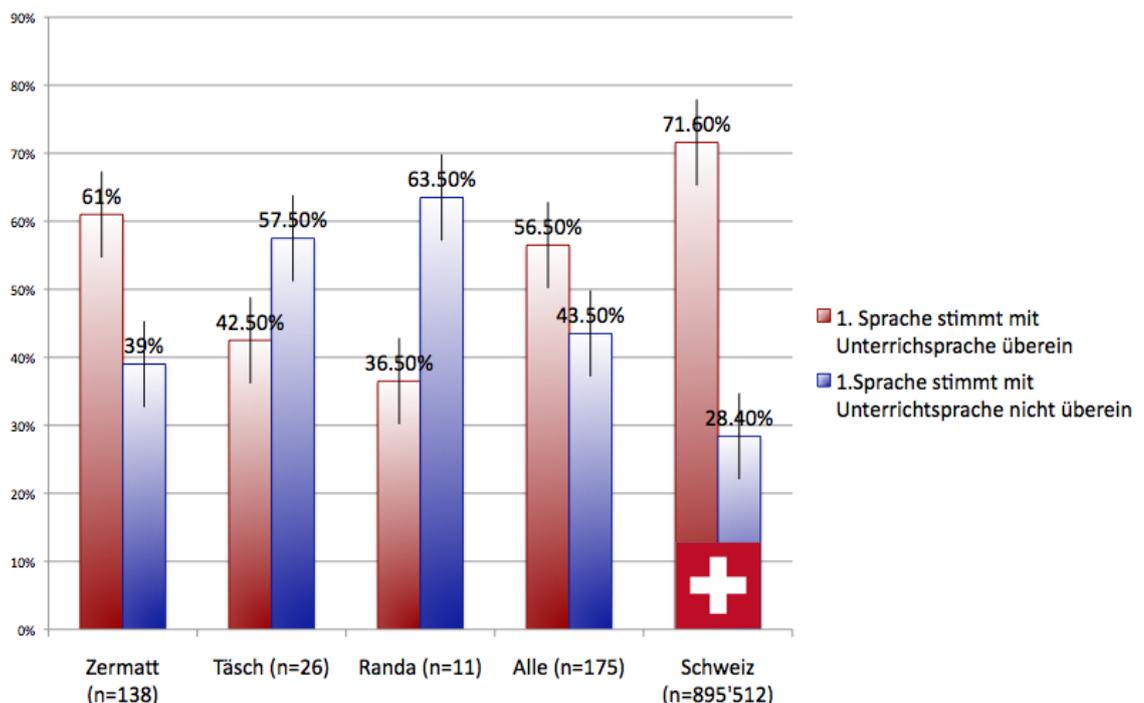
Im Vergleich mit den Schülern der Primar- und Sekundarstufe I der ganzen Schweiz (28.4%) (Droz Damien, 2012) ist der Anteil Kinder mit einer anderen ersten Sprache als die Unterrichtssprache in Zermatt, Täsch und Randa (43.5%) höher.

Besonders in den beiden Gemeinden Täsch und Randa, wo auch der Anteil der Kindern mit Migrationshintergrund höher ist, kann eine grössere Abweichung beobachtet werden. Ungefähr 62% der befragten Kinder in diesen zwei Dörfern (Täsch und Randa zusammen) sprechen häufiger eine andere Sprache als Deutsch.

Die befragten Schüler aus Täsch und Randa sprechen also 1.4 Mal respektive 1.7 Mal öfter eine andere erste Sprache als die Unterrichtssprache im Vergleich zu den Schülern der restlichen Schweiz.

Insgesamt haben in Zermatt Täsch und Randa trotzdem 1.3 Mal mehr Kinder als häufigste gesprochene Sprache die Unterrichtssprache angegeben als eine andere Sprache. Bei weitem die zweithäufigste gesprochene Sprache ist in dieser Region Portugiesisch (35%).

Gemäss den Zahlen des BFS stimmt die erste Sprache der Schüler der Primar- und Sekundarstufe I in der Schweiz 2.5 Mal häufiger mit der Unterrichtssprache überein als nicht.

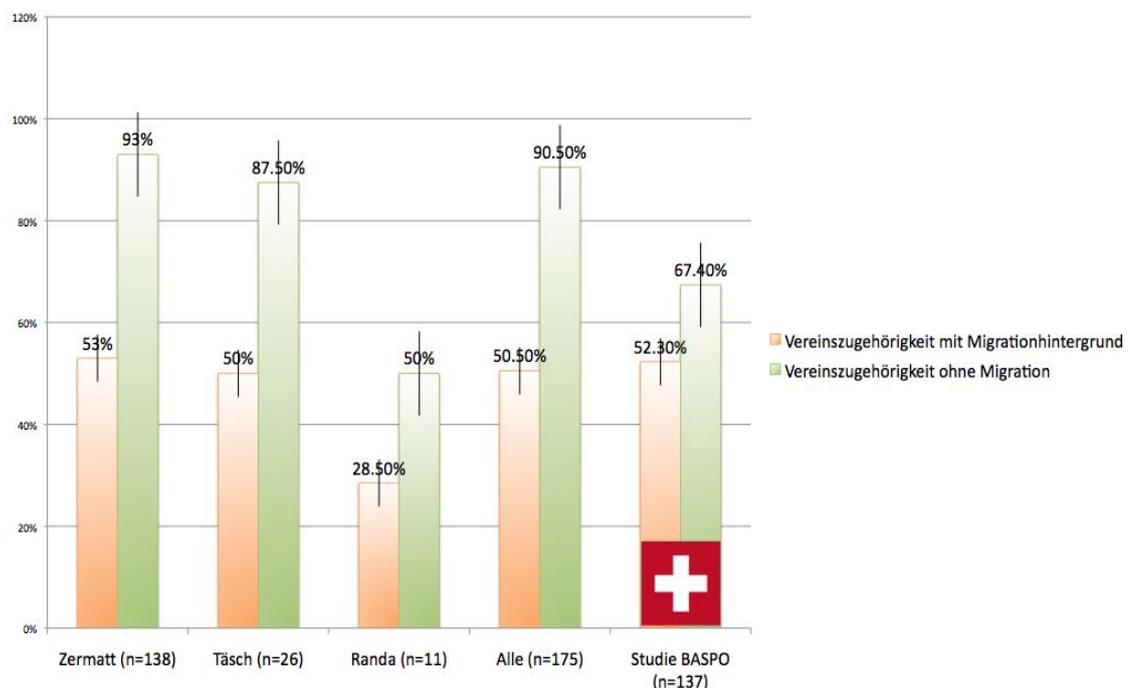


Graphik 2: Anteil Kinder (Prozente) mit erster gesprochenen Sprache verschieden als Unterrichtssprache im Vergleich mit Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BFS), "Schülerinnen und Schüler", STATOP, Juli 2014 (Balken Total CH); Daten für Zermatt, Täsch und Randa: Jutzi-Breitenmoser, 2015 (eigene Daten). Die Fehlerbalken entsprechen einem Standardfehler.

3.5 Migrationshintergrund und Vereinszugehörigkeit

Schüler mit Migrationshintergrund sind allgemein im organisierten Sport unterrepräsentiert. Dies zeigen die Zahlen der Studie des BASPO (Matthias Grabherr, Jenny Pieth, 2009) ebenso wie die Resultate unserer Befragung deutlich.

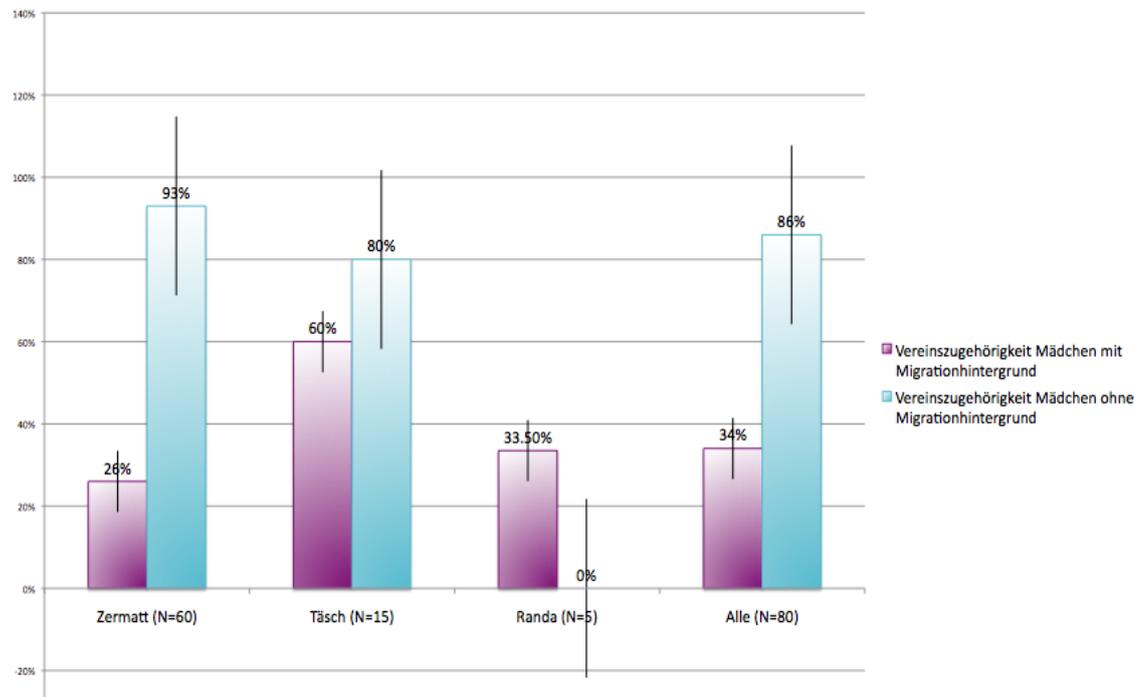
In Zermatt, Täsch und Randa nehmen die Kinder ohne Migrationshintergrund im Durchschnitt 1.8 Mal mehr am organisierten Sport teil als die Kinder mit Migrationshintergrund. In der Stichprobe der Studie vom BASPO (Matthias Grabherr, Jenny Pieth, 2009) nehmen die Schüler ohne Migrationshintergrund 1.28 Mal mehr am organisierten Sport teil als die Schüler mit Migrationshintergrund (siehe Graphik 4). In Zermatt zum Beispiel nehmen Kinder ohne Migrationshintergrund 1.75 Mal mehr am organisierten Sport teil als Kinder mit Migrationshintergrund.



Graphik 3: Anteil Kinder (Prozente) mit/ohne Migrationshintergrund die einem Verein angehören im Vergleich mit Zahlen der Studie "Begegnung durch Bewegung", Grabherr-Pieth, BASPO, 2009 (Balken Total Schweiz); Daten für Zermatt, Täsch und Randa: Jutzi-Breitenmoser (eigene Daten). Die Fehlerbalken entsprechen einem Standardfehler.

3.6 Vereinszugehörigkeit bei Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund

Wie die Studie vom BASPO (Matthias Grabherr, Jenny Pieth, 2009) erläutert, nehmen auch in der Region Zermatt, Täsch und Randa Mädchen mit Migrationshintergrund weniger am organisierten Sport teil als Mädchen ohne Migrationshintergrund.



Graphik 4: Anteil Vereinszugehörigkeit Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund, Daten für Zermatt, Täsch und Randa: Jutzi-Breitenmoser, 2015 (eigene Daten). Die Fehlerbalken entsprechen einem Standardfehler.

In unserer gesamten Stichprobe sind von 175 SchülerInnen 80 Mädchen. Von diesen 80 Mädchen haben 36 (45.5%) einen Migrationshintergrund.

Pro Gemeinde ist der Anteil an Mädchen mit Migrationshintergrund, die nicht am organisierten Sport teilnehmen wie folgt aufgeteilt:

- Zermatt: Von 31 Schülerinnen mit Migrationshintergrund nehmen 8, also 26%, am organisierten Sport teil
- Täsch: Von 10 Schülerinnen mit Migrationshintergrund nehmen 6, also 60%, am organisierten Sport teil
- Randa: Von drei Schülerinnen mit Migrationshintergrund nimmt eine, also 33.5%, am organisierten Sport teil. Zu beachten ist hier, dass es in der befragten Klasse kein Mädchen ohne Migrationshintergrund hat.

In Zermatt nehmen die Schülerinnen mit Migrationshintergrund also 3.6 Mal weniger am organisierten Sport teil als die Schülerinnen ohne Migrationshintergrund. In Täsch

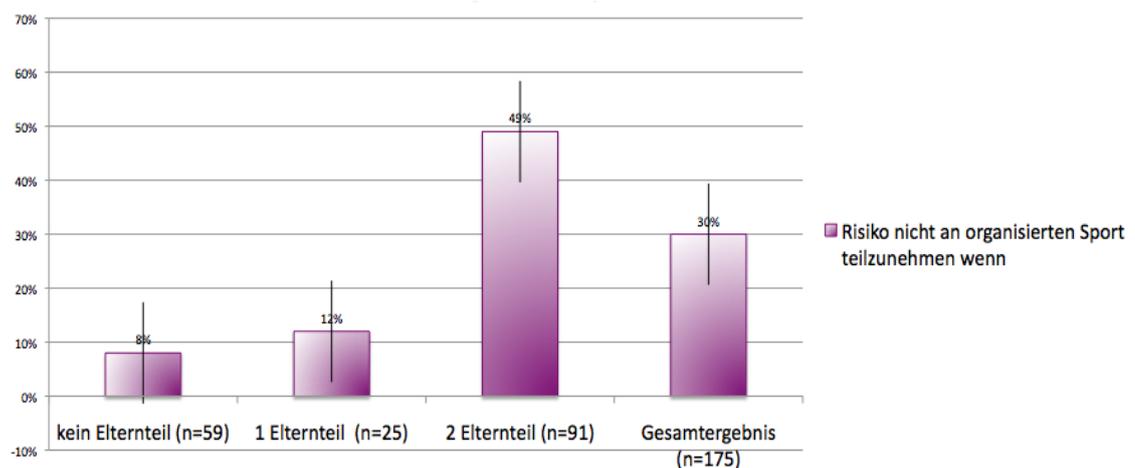
hingegen nehmen die Schülerinnen mit Migrationshintergrund nur 1.3 Mal weniger am organisierten Sport teil. Über alle drei Gemeinden beteiligen sich die Mädchen mit Migrationshintergrund 2.5 Mal weniger in einem Verein, einer Gruppe oder einem Klub als die Mädchen ohne Migrationshintergrund.

3.7 Migrationshintergrund und Risiko nicht am organisierten Sport teilzunehmen

Die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder mit Migrationshintergrund nicht am organisierten Sport teilnehmen liegt bei 49%, das heisst, fast die Hälfte der Kinder mit Migrationshintergrund. Für ein Kind mit Migrationshintergrund beider Elternteile ist das Risiko 1.6 Mal höher nicht am organisierten Sport teilzunehmen als für ein Kind dessen Eltern aus der Schweiz stammen.

Das Risiko betreffend Kinder mit nur einem Elternteil mit Migrationshintergrund ist für unsere Stichprobe sehr unpräzise, da der Standardfehler Strich sehr gross und bis weniger als 0% geht.

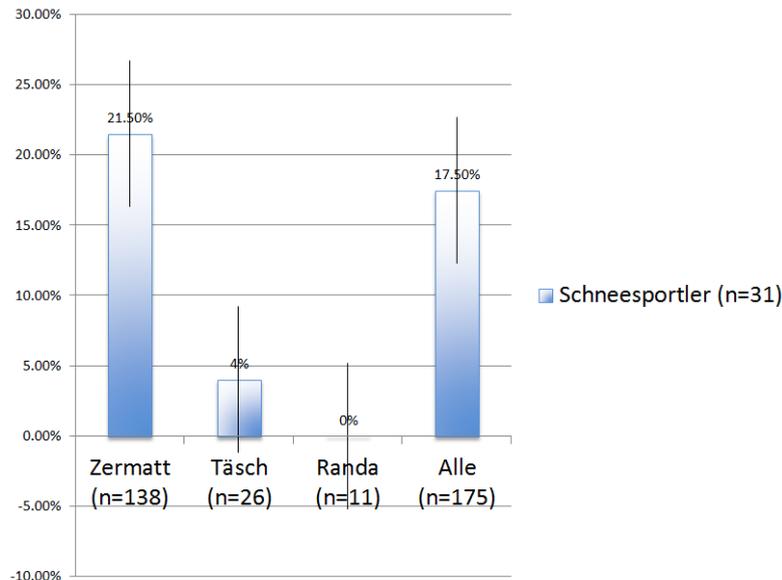
Verallgemeinert man das Resultat unserer Stichprobe für die Population von Zermatt, Täsch und Randa, besteht das Risiko, dass ein Drittel der Kinder dieser Region nicht am organisierten Sport teilnehmen wird.



Graphik 5: Risiko nicht an organisiertem Sport teilzunehmen wenn keine, eine oder beide Elternteile ein Migrationshintergrund haben, Daten für Zermatt, Täsch und Randa: Jutzi-Breitenmoser, 2015 (eigene Daten). Die Fehlerbalken entsprechen einem Standardfehler.

3.8 Schneesportler

Nur 31 SchülerInnen von den insgesamt 175 Befragten haben als Freizeitbeschäftigung angegeben, regelmässig Schneesport zu treiben. Die Mehrheit davon befindet sich in Zermatt (21.5%). Zu beachten gilt, dass der Standardfehler bei dieser Auswertung sehr gross ist.



Graphik 6: Anteil Kinder die angeben Schneesport zu machen. Daten für Zermatt, Täsch und Randa: Jutzi-Breitenmoser, 2015 (eigene Daten). Die Fehlerbalken entsprechen einem Standardfehler.

3.9 Vergleich Fragebogen und Interviews

Im Vergleich der gestellten Fragen am Interview stimmten 70% der Antworten im Interview mit den Antworten auf den Fragebogen überein.

Vor allem der Grund, warum nicht oder nicht mehr am organisierten Sport teilgenommen wird, wurde mündlich anders formuliert. Zum Beispiel gab ein Junge auf dem Fragebogen "keine Zeit" als Grund an. Mündlich erklärte er, dass sich der Verein in Randa aufgelöst hat und der Fussballverein in Zermatt zu weit weg ist, das heisst der Weg zu zeitintensiv wäre. Ein Mädchen hat im Fragebogen angegeben, dass sie noch nie in einem Verein war, im Interview erinnert sie sich jedoch, dass sie in Portugal in einem Verein aktiv war. Eine andere Schülerin hat im Fragebogen "Deutsch / Portugiesisch" als erste Sprache angegeben und wir haben somit "Deutsch" als Antwort ausgewertet, da zur Auswertung nur eine Sprache als Antwort möglich ist. Im Interview erklärte sie, dass sie nicht sagen kann welche Sprache sie öfters und besser spricht, da sie einfach mit den Eltern portugiesisch spricht und mit ihrem Bruder und in der Schule deutsch.

4 Diskussion

Der vorliegende Projektbericht hatte zum Ziel, die Situation der SchülerInnen in Zermatt, Täsch und Randa betreffend ihres Bewegungsverhaltens zu untersuchen. Wir haben versucht, Hürden zu identifizieren, welche Kinder mit und ohne Migrationshintergrund daran hindern, am organisierten Sport teilzunehmen. Unsere Daten haben wir mit Zahlen der Studie vom BASPO (Matthias Grabherr, Jenny Pieth, 2009) respektive mit Zahlen vom BFS (Droz Damien, 2012) verglichen. Wenn immer möglich, haben wir zum Vergleich dieselben Indikatoren wie diese der Studie vom BASPO (Matthias Grabherr, Jenny Pieth, 2009) gewählt. Nur die uns am wichtigsten scheinenden Resultate wurden im Kapitel Resultate dargestellt. Jeder Graph ist mit Fehlerbalken (vertikaler Strich) gekennzeichnet, welcher dem jeweiligen Standardfehler entspricht. Je grösser der Strich, desto kleiner ist die Präzision unserer Ergebnisse.

4.1 Interpretation

Die Zahlen zeigen, dass Kinder mit Migrationshintergrund und insbesondere Mädchen auch in der Region von Zermatt, Täsch und Randa weniger am organisierten Sport teilnehmen. Innerhalb der Region, zwischen den Dörfern Zermatt, Täsch und Randa kann eine unterschiedliche Zusammensetzung der Gruppen festgestellt werden. Dies kann einerseits auf die verschiedene Grösse der befragten Gruppe zurückgeführt werden, aber eventuell auch auf die Zusammensetzung der Population der drei Dörfer. Der Vergleich unserer Gruppen mit der Kontrollgruppe der Wirksamkeitsstudie vom BASPO (Matthias Grabherr, Jenny Pieth, 2009) zeigen Übereinstimmungen sowie Unterschiede zwischen SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund.

Es zeichnet sich die Tendenz ab, dass ein Schüler mit Migrationshintergrund eher weniger Sport oder körperliche Aktivität ausübt als ein Schüler ohne Migrationshintergrund.

Die Antworten der Schüler unserer Gruppe zeigen jedoch, dass die SchülerInnen mit Migrationshintergrund in der Region Zermatt leicht mehr Vereinszugehörigkeit, mehr Freude an der Aktivität und mehr Freundschaften innerhalb der Aktivität haben als die SchülerInnen mit Migrationshintergrund der Kontrollgruppe der Wirksamkeitsstudie vom BASPO (Matthias Grabherr, Jenny Pieth, 2009).

4.2 Vergleich mit der bestehenden Literatur

Schon in der Methode hat uns die Wirksamkeitsstudie vom BASPO als Modell gedient. Aus diesem Grund haben wir auch unsere Daten mit denen der Studie verglichen. Die Gruppe Zermatt und die Kontrollgruppe sind fast gleich gross und eignen sich deshalb gut zum Vergleich. Da Ziel dieser Arbeit aber auch ist, die SchülerInnen der vierten bis sechsten Klasse der Region Zermatt, Täsch und Randa (ZTR) als ganzes (Total n= 175) mit Daten der restlichen Schweiz zu vergleichen, haben wir die Gruppe „Total ZTR“ erstellt.

In ZTR ist der Anteil Mädchen mit 45,5% etwas tiefer als bei der Kontrollgruppe der Studie vom BASPO (56.9%). Über alle Gruppen hinweg kann man aber sagen, dass ungefähr die Hälfte der Kinder Mädchen sind, mit einziger signifikanter Abweichung von der Gruppe BASPO in Zermatt, wo der Anteil mit 43% am tiefsten ist. In Täsch ist der Anteil Mädchen mit 58% am höchsten.

Der Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund ist in ZTR tiefer (52%) als in der Kontrollgruppe vom BASPO (66.4%). Zu beachten gilt bei diesen Resultaten, dass die Intervention vom BASPO unter Anderem auch in Regionen mit eher hohem Ausländeranteil wie Biel und Nidau durchgeführt wurde. Signifikant kleiner als in der Gruppe vom BASPO ist der Anteil SchülerInnen mit Migrationshintergrund mit 48% in Zermatt.

Die Vereinszugehörigkeit ist in der Region ZTR mit 69.5% etwas höher als in der Studie vom BASPO (56.2%). In Zermatt ist die Vereinszugehörigkeitsrate mit 74% signifikant höher als diese der Gruppe BASPO und in Randa mit 36.5% bei weitem am tiefsten. Da Randa nicht die Gruppe mit dem höchsten Ausländeranteil ist, kann hier kein Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund und Vereinszugehörigkeit hergestellt werden. Jedoch gilt zu beachten, dass die Gruppe Randa sehr klein und deshalb wenig repräsentativ ist.

Die Vereinszugehörigkeit bei Kinder ohne Migrationshintergrund ist in der Gruppe ZTR deutlich höher (90.5%) als bei der Gruppe vom BASPO (67.4%). Auch hier ist der Anteil bei der Gruppe Zermatt mit 93% signifikant höher als bei der Gruppe BASPO. Ebenso der Anteil in Täsch mit 87.5%. Am tiefsten ist dieser in Randa mit 50%.

Die Vereinszugehörigkeit bei den SchülerInnen mit Migrationshintergrund ist in den beiden Gruppen ZTR (50.5%) und vom BASPO (52.3%) fast gleich hoch. Der Anteil ist erneut am höchsten in Zermatt mit 53% und am tiefsten in Randa mit 28.5%.

In ZTR (87%) scheinen mehr Kinder Freude an ihrem Sport zu haben als die Kinder der Gruppe vom BASPO (83.3%). Zwar ist der Anteil SchülerInnen mit Migrationshintergrund und Vereinszugehörigkeit in Randa sehr tief (n=2), jedoch haben die SchülerInnen mit Migrationshintergrund, welche einem Verein angehören, alle Freude an ihrer Aktivität (100%).

Auch bei den SchülerInnen ohne Migrationshintergrund ist der Anteil, welcher Freude an ihren Aktivitäten haben mit 93.5% grösser bei der Gruppe ZTR als bei der Gruppe vom BASPO mit 86.1%. Ebenfalls ist hier die Gruppe mit dem grössten Anteil Kinder mit Freude an der Aktivität in Randa (100%).

Zusammenfassend kann man sagen, dass die SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund aller Gruppen allgemein Freude an ihrer Aktivität haben, wobei der Anteil bei den SchülerInnen ohne Migrationshintergrund aller Gruppen ausser in Täsch gleich oder etwas höher ist.

In ZTR haben die Kinder mit Migrationshintergrund mit 78.5% etwas öfter mehr als fünf Freundschaften als in der Gruppe vom BASPO (73.5%). Auffällig ist der tiefere Anteil in Täsch mit 55.5%. Bei den SchülerInnen ohne Migrationshintergrund ist der Anteil der Gruppe ZTR mit 77.5% signifikant höher als bei der Gruppe vom BASPO mit 51.9%.

Innerhalb der Gruppe ZTR ist der Anteil SchülerInnen mit mehr als fünf Freundschaften in der Aktivität mit und ohne Migrationshintergrund fast gleich 78.5% und 77.5% hoch. Ähnlich hoch ist der Anteil der Gruppe vom BASPO mit Migrationshintergrund (73.5%). Nur der Anteil ohne Migrationshintergrund der Gruppe BASPO ist mit 51.9% deutlich tiefer als die anderen drei. Signifikant höher als die Gruppe BASPO ist der Anteil mit mehr als fünf Freundschaften bei den der SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund in Zermatt und Täsch.

Wir hatten erwartet, in der Gruppe ZTR ähnliche Resultate vorzufinden wie in der Kontrollgruppe des BASPOs betreffend Vereinszugehörigkeit mit und ohne Migrationshintergrund. Dies ist gemäss unserer Stichprobe auch so. Jedoch haben wir

eher mit einem höheren Anteil Kinder mit Migrationshintergrund gerechnet. Diese Hypothese verwirft unsere Studie jedoch.

4.3 Schwierigkeiten und Limiten

Die Gruppen Täsch und Randa sind sehr klein und vor allem in Randa daher alleine nicht sehr aussagekräftig, um auf das Verhalten aller SchülerInnen Aufschluss zu geben. Weiter ist zu beachten, dass wir in den Fragebogen lediglich die Teilnahme am organisierten Sport untersucht haben. Da uns dies während dem Prozess der ersten Auswertungen bewusst wurde und wir den Eindruck hatten, dass die SchülerInnen dieser Region im Allgemeinen eher aktiv sind, haben wir die Frage nach sonstigem Sport in der Freizeit in den Interviews hinzugefügt.

Zu den folgenden Resultaten haben wir weitere Limiten festgestellt:

Hürden: Um damit eine bessere Übersicht zu haben, haben wir die Antworten der SchülerInnen versucht in Kategorien zu unterteilen. Auch da die SchülerInnen zusätzlich zu den vorgeschlagenen Antwortmöglichkeiten freie Antworten geben konnten, können wir nicht ganz sicher sein, die Antworten richtig interpretiert und in die entsprechende Kategorie eingeteilt zu haben.

Baselinebefragung: Die Gruppen Täsch und Randa sind sehr klein und deshalb können diese zwei Gruppen nur unter Vorbehalt mit der Gruppe vom BASPO verglichen werden.

Anteil Migrationshintergrund: Unsere Definition von Migrationshintergrund bedeutet, dass beide Elternteile aus einem anderen Land als der Schweiz stammen. Wir haben die Anzahl SchülerInnen der Region Zermatt, Täsch und Randa mit Migrationshintergrund mit den Zahlen vom BFS verglichen. Somit haben wir zwei ähnliche aber dennoch unterschiedliche Werte, die Herkunft der Eltern mit der Nationalität der SchülerInnen, verglichen. Dies könnte den grossen Unterschied der Resultate zwischen den Zahlen vom BFS, wo der Anteil Ausländer viel tiefer ist, und den Zahlen der Region Zermatt, Täsch und Randa und der Studie vom BASPO, wo der Anteil Kinder mit Migrationshintergrund viel höher ist, relativieren.

Sprache: Die SchülerInnen haben oft mehr als eine Sprache auf die Frage 12, «welche Sprache sprichst du am besten und am häufigsten» als Antwort aufgelistet. Als erste Sprache haben wir dann die Sprache genommen, welche an erster Stelle aufgelistet war. Es kann sein, dass einige Kinder mehrere Sprachen gleich gut und viel sprechen, oder

dass sie die Frage nicht richtig verstanden haben und einfach alle Sprachen, welche sie sprechen, aufgelistet haben.

Vereinszugehörigkeit Mädchen: In Randa ist die befragte Gruppe sehr klein und es hat in der befragten Klasse keine Mädchen ohne Migrationshintergrund. Deshalb sind diese Resultate mit Vorbehalt zu interpretieren.

Beteiligung am Schneesport: Die Anfrage der Schulleitung Zermatt, ob wir berechnen können, wie viele Kinder sich am Schneesport beteiligen, kam erst auf, als wir die Fragebogen bereits verteilt hatten. Darum wurde den SchülerInnen dazu keine spezifische Frage gestellt, obwohl dies auch ein Thema ist, das uns persönlich interessiert. Die Tatsache, dass die SchülerInnen also keine spezifische Frage zur Beteiligung am Schneesport beantwortet haben, könnte die Ergebnisse etwas relativieren. Gemäss Pino Mazzone nehmen alle SchülerInnen dieser drei Dörfer an obligatorischen Ski- respektive Snowboard-Tagen teilnehmen. Es ist möglich das die SchülerInnen bei der Frage nach ihren Sportarten nicht unbedingt an den Schneesport gedacht haben, da dies Teil des Unterrichts ist.

4.4 Stärken

Die Erhebung der Daten durch Fragebogen und mit Leitfadeninterviews erlaubten uns, die aktuelle Lage der Kinder mit Migrationshintergrund dieser Region auszuwerten. Im Folgenden werden weitere Stärken unserer Arbeit identifiziert:

Die Antworten betreffend Hürden zur Partizipation am organisierten Sport (Frage 6 und 7) in Kategorien einzuteilen erlaubt uns einen Überblick zu erhalten um in Zukunft an den identifizierten Hürden zu arbeiten.

Da die Anzahl SchülerInnen der Kontrollgruppe der Studie vom BASPO (Matthias Grabherr, Jenny Pieth, 2009) (n=137) ähnlich gross ist wie die Gruppe der befragten SchülerInnen in Zermatt (n=138), sind die Zahlen gut vergleichbar.

Betreffend Migrationshintergrund wurden in den Gruppen Zermatt, Täsch und Randa und der Kontrollgruppe der Studie vom BASPO (Matthias Grabherr, Jenny Pieth, 2009) die gleichen Kriterien, also die Herkunft beider Elternteile aus dem Ausland, verglichen.

4.5 Empfehlungen für weitere Projekte/Studien

Die Grundidee dieser Arbeit war anfänglich, eine Intervention wie diese vom BASPO mit den SchülerInnen von Zermatt, Täsch und Randa durchzuführen. Da wir nun lediglich die rechtfertigende Basis dafür erarbeitet haben wäre es wünschenswert, wenn das Projekt von zukünftigen Bachelorarbeiten weitergeführt werden könnte. Da auch

das Interesse der Schulleitung Zermatt gross ist, wäre eine interessante Zusammenarbeit möglich. Eine Intervention könnte sich, wie wir geplant hatten, anhand des Handbuches orientieren. In einem weiteren Schritt könnte die Wirksamkeit der Intervention gemessen werden, wie im Fall der Studie vom BASPO.

In den Interviews wurde als grösste Hürde die Gruppenzusammensetzung genannt und als dritt respektive viert meist genannter Grund, dass die Kinder lieber Sport alleine oder mit der Familie treiben. Hier könnte ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Hürden untersucht werden.

Da unsere Ergebnisse einen sehr kleinen Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in der Schweiz betreffen, könnte diese erste Datenerhebung auch als Pilotstudie für ein grösseres Projekt dienen.

Es wäre sicher auch interessant, die SchülerInnen genauer nach ihren sportlichen Aktivitäten zu befragen, damit auch den Aktivitäten ausserhalb des organisierten Sports Rechnung getragen werden kann um somit ein ausführlicheres Bild über die sportlichen Aktivitäten der SchülerInnen dieser Region zu erhalten. Weitere Fragen wie beispielsweise warum besonders Mädchen im organisierten Sport untervertreten sind und wieso Kinder in diesem Alter bereits Zeitmangel als Hürde zum Sport angeben, bleiben offen und könnten untersucht werden.

5 Schlussfolgerung

Unsere Ergebnisse zeigen einen deutlichen Unterschied betreffend Partizipation am organisierten Sport zwischen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund in den Gemeinden Zermatt, Täsch und Randa. Die Kinder ohne Migrationshintergrund nehmen eindeutig häufiger am organisierten Sport teil, als die Kinder mit Migrationshintergrund.

Als wichtige Hürden geben die SchülerInnen im Fragebogen Zeitaufwand, Gruppenzusammensetzung und dass die Aktivität zu weit weg ist, an. Bei den Interviews geben die SchülerInnen als Hürden vor allem die Gruppenzusammensetzung, der finanzielle Aufwand und dass sie lieber alleine Sport machen, an.

Mit diesen Resultaten sind wir in der Lage zu sagen, dass eine Intervention im Sinne des vom BASPO erstellten Handbuches für die Integration durch Bewegung von Kinder mit Migrationshintergrund in dieser Region sinnvoll wäre, um die in unserer Arbeit identifizierten Hürden abzubauen. Prävention mit der Unterstützung der öffentlichen Behörden wie Schule und Gemeinde ist möglich. Hürden für eine sportliche Aktivität bei Kindern mit Migrationshintergrund haben aber auch Gründe, die mit der Integration dieser Bevölkerungsschicht zu tun haben wie die Sprache und kulturelle Unterschiede.

Wir halten es deshalb für wichtig, um langfristig sportliche Aktivitäten dieser Kinder zu fördern, bei zukünftigen Interventionen diese Aspekte, welche mit der Integration dieser Bevölkerungsschicht zu tun haben und vor allem das Umfeld der Kinder mit einzubeziehen, wie es das Handbuch vom BASPO auch vorsieht. Obligatorischer Sport in der Schule kann Kinder zum Bewegen bringen, das Ziel muss aber sein, dass die Kinder freiwillig und mit Freude Sport treiben, damit sie sich dann auch als Jugendliche und Erwachsene mehr bewegen und die Prävention langfristig gewährt ist.

6 Bibliographie

- Alexander Thoele. (2012, Februar 7). Ein Schweizer Dorf spricht Portugiesisch [swissinfo.ch]. Abgerufen 30. Januar 2015, von <http://www.swissinfo.ch/ger/ein-schweizer-dorf-spricht-portugiesisch/32053886>
- Ausländische Wohnbevölkerung - Übersicht. (2013, Juli 2). Abgerufen 17. September 2014, von <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/07/blank/data/01.html>
- BASPO. (2013, Februar 15). Handbuch Begegnung durch Bewegung. Abgerufen 29. September 2014, von zotero://attachment/103/BASPO_2007_Begegnungdurchbewegung.pdf. (o. J.).
- BASPO, BAG, bfu, SUVA, Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz. Gesundheitswirksame Bewegung. (2013). Gesundheitswirksame Bewegung Grundlegendokument. Bundesamt für Sport BASPO.
- Berry, J. (1989). Acculturation et adaptation psychologique. In *La recherche interculturelle: Tome 1* (l'Harmattan, S. 317). Paris.
- Bös, K., & Ulmer, J. (2003). Motorische Entwicklung im Kindesalter. *Monatsschrift Kinderheilkunde*, 151(1), 14–21. <http://doi.org/10.1007/s00112-002-0623-8>
- B. Prätorius, T. L. Milani. (2004). Motorische Leistungsfähigkeit bei Kindern: Koordinations- und Gleichgewichtsfähigkeit: Untersuchung des Leistungsgefälles zwischen Kindern mit verschiedenen Sozialisationsbedingungen, (Nr. 7/8), 172–176.
- Bundesamt für Gesundheit BAG. (2015). Bundesamt für Gesundheit - Übergewicht & Adipositas. Abgerufen 28. Mai 2015, von http://www.bag.admin.ch/themen/ernaehrung_bewegung/05207/05218/?lang=de
- Bundesamt für Statistiks. (2014a, Juli 10). Schülerinnen und Schüler. Abgerufen 20.

Mai 2015, von

http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/03/key/blank/obligatorische_r/schuelerinnen_und.html

Bundesamt für Statistik. (2014b, November 3). Integrationsindikatoren. Abgerufen 20.

Mai 2015, von

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/07/blank/ind43.indicator.43038.430106.html>

Bundesamt für Statistik. (2015, Januar 22). Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

Abgerufen 5. Mai 2015, von

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/07/blank/key/04.html>

Canton du Valais - Kanton Wallis - STATPOP. (2014). Abgerufen 17. September 2014,

von <https://www.vs.ch/Navig/navig.asp?MenuID=14752&Language=de>

Dina Bader, & Rosita Fibbi. (2012). Kinder mit Migrationshintergrund: ein grosses

Potenzial. Forum suisse pour l'étude des migrations et de la population.

Droz Damien. (2012). Bfs_Bildung und Wissenschaft. Bundesamt für Statistik.

Abgerufen von <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/03.html>

Fibbi R., Bolzman C., Fernandez A., Gomensoro A., Kaya B., Maire C., Merçay C.,

Pecoraro M., Wanner P. (2010, August). Les Portugais en Suisse. Office fédéral des migrations (ODM). Abgerufen von

http://www.swissinfo.ch/media/cms/files/swissinfo/2010/12/diasporastudie_portugal_f-29092438.pdf

Gesundheitsförderung Schweiz. (2005). Gesundheitsförderung und Prävention stärken.

Abgerufen von

<http://www.hepa.ch/internet/hepa/de/home/dokumentation/weitere.parsys.76702.downloadList.97603.DownloadFile.tmp/gfpraeventionstaerkende.pdf>

Gloor V, Wahlen R, Clausen F, Favre F, Chiolerio A. (2014, Dezember). Überblick über

den im Wallis Ergebnisse der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012 das Gesundheitsverhalten. Walliser Gesundheitsobservatorium.

Gualdi-Russo, E., Zaccagni, L., Manzon, V. S., Masotti, S., Rinaldo, N., & Khyatti, M. (2014). Obesity and physical activity in children of immigrants. *European Journal of Public Health, 24 Suppl 1*, 40–46.

<http://doi.org/10.1093/eurpub/cku111>

Hebebrand, J., & Bös, K. (2005). Umgebungsfaktoren — Körperliche Aktivität. In P. D. M. Wabitsch, P. D. W. Kiess, P. D. J. Hebebrand, & P.-U.-P. D. K. Zwiauer (Hrsg.), *Adipositas bei Kindern und Jugendlichen* (S. 50–60). Springer Berlin Heidelberg. Abgerufen von http://link.springer.com/chapter/10.1007/3-540-26775-1_5

Hedley, A. A., Ogden, C. L., Johnson, C. L., Carroll, M. D., Curtin, L. R., & Flegal, K. M. (2004). Prevalence of overweight and obesity among US children, adolescents, and adults, 1999–2002. *JAMA, 291*(23), 2847–2850.

<http://doi.org/10.1001/jama.291.23.2847>

Kortsten-Reck, Ulrike. (2007). Sport zur Prävention und Therapie von Übergewicht bei Kindern. *Dtschen Arztebl.*

Labree, W., Lötters, F., van de Mheen, D., Rutten, F., Rivera Chavarría, A., Neve, M., ... Foets, M. (2014). Physical activity differences between children from migrant and native origin. *BMC Public Health, 14*(1), 819.

<http://doi.org/10.1186/1471-2458-14-819>

Marcelle Gay. (2012). *Kantonales Integrationsprogramm, Integrationsprogramm für Ausländerinnen und Ausländer im Kanton Wallis Bereiche, Akteure und Projekte. Bericht über die Integrationspolitik des Kantons Wallis* (S. 82). Sion: HES-SO, Institut Santé&Social. Abgerufen von

https://www.vs.ch/NavigData/DS_355/M25620/de/1%20Bericht%20HES-

SO%20VS%20-%20Kantonales%20Integrationsprogramm.pdf.

MigrationGesundheitBildong-Tagungsband, Ressourcen im Blick.pdf. (o. J.).

OMS | Exercice physique. (2014). Abgerufen 17. September 2014, von

http://www.who.int/topics/physical_activity/fr/

PIETH_2007_movingtowardintegrationarticle.pdf. (o. J.).

Pieth, Grabherr, Jimmy, Martin, J., M., G., B. (2013, Februar 15). Moving toward

integration. Swiss Federal Institute of Sport Magglingen. Abgerufen von

<zotero://attachment/103/>

Radio Rottu Oberwallis. (2014, Oktober 9). Mattertal: „Migration findet bei uns im

Schulzimmer statt“. *Radio Rottu Oberwallis*. Abgerufen von

[http://www.rro.ch/cms/mattertal-migration-findet-bei-uns-im-schulzimmer-statt-](http://www.rro.ch/cms/mattertal-migration-findet-bei-uns-im-schulzimmer-statt-74201#pos)

[74201#pos](http://www.rro.ch/cms/mattertal-migration-findet-bei-uns-im-schulzimmer-statt-74201#pos)

Städtinitiative Sozialpolitik. (2007, November 9). Sozialpolitik öffnen und vernetzt

handeln Städteinitiative Sozialpolitik: Strategie 2015.

Stephan Sting. (2010). Migration und Gesundheit. In *Migration/Gesundheit/Bildung,*

Ressourcen im Blick (Alpen Adria Universität Klagenfurt, Abteilung für

intellektuelle Entwicklung, S. 116). Gemeindezentrum St. Ruprecht.

Tripartite Agglomerationskonferenz. (2009, Juni). Tripartite Agglomerationskonferenz,

Weiterentwicklung der schweizerischen Integrationspolitik. Bericht und

Empfehlungen der TAK vom 29. Juni 2009, Konferenz der Kantonsregierungen,

Bern, 2009.

6. Anhänge

6.1 Fragebogen

Auf den folgenden Seiten möchten wir dir ein paar Fragen zu deinen Freizeitaktivitäten stellen. Nimm dir so viel Zeit wie du brauchst und versuche, die Fragen ehrlich zu beantworten. Dieser Fragebogen ist kein Test, es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.

Wenn du Fragen hast – Hand aufstrecken und fragen!
Vielen Dank für deine Hilfe!



1.

Welches ist deine Lieblingssportart?

Bitte schreibe deine Lieblingssportart in den Kasten! Du kannst auch mehrere Sportarten aufschreiben.



<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>



2.

Bist du in einer Gruppe, einem Verein oder Klub dabei, wo du mit anderen Kindern und einem Leiter oder Leiterin mindestens einmal pro Woche trainierst, Sport machst oder aktiv bist?

Falls ja: schreibe bitte den Namen der Gruppe, des Vereins oder Klubs auf und schreibe auch auf was ihr macht (was für eine Aktivität, welche Spiele, welche Sportart)



Ja, ich bin in einer Gruppe, einem Verein oder Klub dabei!

Name der Gruppe, des Vereins oder Klubs und was ihr macht:

Gruppe 1

Bist du noch in einer zweiten Gruppe, einem Verein oder Klub dabei, wo ihr etwas anderes macht? Falls ja: schreibe es in den nächsten Kasten!

Name der zweiten Gruppe, des Vereins oder Klubs und was ihr macht:

Gruppe 2

Ich war früher in einer Gruppe, einem Verein oder Klub dabei!

Name dieser Gruppe, des Vereins oder Klubs und was ihr gemacht habt:

Nein, ich war noch nie in einer Gruppe, einem Verein oder Klub dabei!

...und weiter geht's auf der nächsten Seite



3.

Falls du in einer Gruppe, einem Verein oder Klub dabei bist: freust du dich auf die Aktivitäten in der Gruppe, dem Verein oder Klub?

Bitte kreuze die Antwort an, die für dich stimmt!



Gruppe 1

Ja

Manchmal

Nein

Gruppe 2

Ja

Manchmal

Nein



4.

Falls du in einer Gruppe, einem Verein oder Klub dabei bist: hast du Freunde oder Freundinnen in der Gruppe, im Verein oder Klub?

Bitte kreuze die Antwort an, die für dich stimmt!

In der Gruppe 1 habe ich...

0

1

2 bis 4

5 oder
mehr

...Freunde oder Freundinnen.

In der Gruppe 2 habe ich...

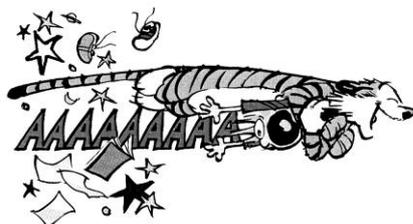
0

1

2 bis 4

5 oder
mehr

...Freunde oder Freundinnen.



5.

Weiter geht's mit dem restlichen Fragebogen!

Hast du Lust etwas in einer Gruppe, einem Verein oder Klub auszuprobieren?

Bitte kreuze die Antwort an, die für dich stimmt!

Ja

Was würdest du gerne ausprobieren? Schreibe es in den Kasten:



Nein

6.

Falls du etwas in einer Gruppe, einem Verein oder Klub ausprobieren möchtest, warum machst du diese Aktivität nicht?

Aktivität nicht?

Kreuze die Antwort an, die für dich stimmt! Du darfst mehr als eine Antwort ankreuzen.

Keine Zeit

Kostet zu viel

Braucht zu viel Material

Geht mir von der Uhrzeit her nicht

Ist zu weit weg

Meine Eltern sind dagegen

Meine Freunde / Mitschüler finden es nicht cool

Ich kenne dort niemanden

Ich verstehe mich mit anderen Mitglieder nicht gut

Der Trainer ist mir nicht sympathisch

Die Stimmung ist nicht gut

Anderes:



7.

Falls du früher in einer Gruppe, einem Klub oder einem Verein dabei warst, warum hast du damit aufgehört?



Kreuze die Antwort an, die für dich stimmt!
Du darfst mehr als eine Antwort ankreuzen.

- Keine Zeit
- Kostet zu viel
- Braucht zu viel Material
- Geht mir von der Uhrzeit her nicht
- Ist zu weit weg
- Meine Eltern sind dagegen
- Meine Freunde / Mitschüler finden es nicht cool
- Ich kenne dort niemanden
- Ich habe mich mit anderen Mitglieder gestritten
- Der Trainer ist mir nicht sympathisch
- Die Stimmung ist nicht gut
- Anderes:

...und wir rutschen weiter auf die nächste Seite!

8.

Was machst du in deiner Freizeit?

Bitte kreuze die Antworten an, die für dich stimmen! Du kannst auch mehrere Antworten ankreuzen und zusätzliche Aktivitäten auf den leeren Linien eintragen!



- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> basteln/malen/zeichnen | <input type="checkbox"/> lesen |
| <input type="checkbox"/> ein Musikinstrument spielen/singen | <input type="checkbox"/> mit Freunden/Freundinnen zusammen sein |
| <input type="checkbox"/> fernsehen | <input type="checkbox"/> Gesellschaftsspiele/Puzzles |
| <input type="checkbox"/> am Computer spielen | <input type="checkbox"/> andere Tätigkeiten, nämlich: |
| <input type="checkbox"/> Sport treiben | <input type="checkbox"/> _____ |
| <input type="checkbox"/> draussen spielen | <input type="checkbox"/> _____ |
| <input type="checkbox"/> Musik hören | <input type="checkbox"/> _____ |





So, gleich hast du es geschafft!
Zum Schluss haben wir noch ein paar
Fragen zu dir und deiner Familie.

9.

In welchem Jahr bist du geboren?

Bitte schreibe dein Geburtsjahr in den Kasten!

10.

Bist du

ein Junge

ein Mädchen

11.

Wie lange leben du und deine Familie schon in der Schweiz?

Bitte kreuze die Antworten an, die für dich und deine Eltern stimmen!

Ich lebe in der Schweiz seit...

der Geburt

_____ Jahren
(schreibe die Anzahl
Jahre hinein)

weniger
als einem
Jahr

Mein Vater kommt von: _____ (schreibe das
Land hinein)

Er lebt in der Schweiz seit...

der Geburt

_____ Jahren

weniger als
einem Jahr

Ich weiss es
nicht

er lebt nicht
in der
Schweiz.

Meine Mutter kommt von: _____ (schreibe das Land hinein)

Sie lebt in der Schweiz seit...

der Geburt

_____ Jahren

weniger als einem Jahr

Ich weiss es nicht

Sie lebt nicht in der Schweiz.

12.

Welche Sprache sprichst du am besten und am häufigsten?

Bitte schreibe die Sprache in den Kasten!



13.

Welche anderen Sprachen sprichst du gut bis sehr gut?

Bitte schreibe die Sprachen in den Kasten!

Das war`s!

Wir danken dir nochmals für deine Hilfe,
und wünschen dir einen schönen Tag!



6.2 Auswertungstabellen

6.2.1. Anteil Mädchen/Junge

	0	1	Gesamt	
1	78	60	138	43.50%
2	11	15	26	57.50%
3	6	5	11	45.50%
Gesamt	95	80	175	45.50%

1=Mädchen
0=Junge

Tabelle 1: Auswertung Anteil Mädchen/Junge; Daten für 1= Zermatt, 2=Täsch, 3=Randa; Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigene Daten)

6.2.2. Anteil Kinder mit erster Sprache = Deutsch

	0	1	Gesamt	
1	54	84	138	61%
2	15	11	26	42.50%
3	7	4	11	36.50%
Gesamt	76	99	175	56.50%

1= Deutsch als 1. Sprache
0= kein Deutsch als 1. Sprache

Tabelle 2: Auswertung Anteil Kinder mit erster Sprache = Deutsch ; Daten für 1=Zermatt, 2=Täsch, 3=Randa; Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigene Daten)

6.2.3. Anzahl Kinder mit beiden Elternteile mit Migrationshintergrund

	0	1	Gesamt	
1	72	66	138	48%
2	8	18	26	69%
3	4	7	11	64%
Gesamt	84	91	175	52%

1= beide Elternteile mit Migrationshintergrund
 0= keine oder 1 Elternteil mit Migrationshintergrund

Tabelle 3: Auswertung Anzahl Kinder mit beiden Elternteile mit Migrationshintergrund; Daten für 1=Zermatt, 2=Täsch, 3=Randa; Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigene Daten)

6.2.4. Freude an der Aktivität

Ort	Sport_aktuell_total							
1	0	<table border="0"> <tr> <td>91% Ja</td> <td>9% Manchmal</td> </tr> <tr> <td>87.5% Ja</td> <td>12.5 Manchmal</td> </tr> <tr> <td>100% Ja</td> <td>0% Manchmal</td> </tr> </table>	91% Ja	9% Manchmal	87.5% Ja	12.5 Manchmal	100% Ja	0% Manchmal
91% Ja	9% Manchmal							
87.5% Ja	12.5 Manchmal							
100% Ja	0% Manchmal							
	1							
1 Total								
2	0							
	1							
2 Total								
3	0							
	1							
3 Total								
Grand Total								

0= aktuell keine Aktivität	0=Nein	2=Manchmal	9%
1=aktuell in Aktivität		1=Ja	91%

Total in Aktivität n=122	
Total Freude JA n=111	91%
Total Freude Manchmal n=11	9%

Tabella 4: Auswertung Anteil Kinder mit Freude an der Aktivität; Daten für 1=Zermatt, 2=Täsch, 3=Randa; Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigene Daten)

6.2.5. Anteil Kinder mit Freude an der Aktivität mit und ohne Migrationshintergrund

Anzahl - Freude an Aktivität (Ja)			Freude an Aktivität (Ja)			
Sport_aktuell_total	Ort	Migrationshintergrund_beide	1	0	Grand Total	
0	1	0		5	5	
		1		31	31	
	1 Total			36	36	
	2	0		1	1	
		1		9	9	
2 Total			10	10		
3	0	0		2	2	
		1		5	5	
3 Total			7	7		
0 Total				53	53	
1	1	0	63	4	67	94%
		1	30	5	35	85.50%
	1 Total			93	9	102
	2	0	6	1	7	85.50%
		1	8	1	9	89%
2 Total			14	2	16	
3	0	0	2		2	100%
		1	2		2	100%
3 Total			4		4	
1 Total			111	11	122	
Grand Total			111	64	175	

In Aktivität mit Migrationshintergrund (n=46)
 Freude an der Aktivität mit Migrationshintergrund (n=40) 87%

In Aktivität ohne Migrationshintergrund (n=76)
 Freude an Aktivität ohne Migrationshintergrund (n=71) 93.5%

Tabelle 5: Auswertung Anteil Kinder mit Freude an der Aktivität mit und ohne Migrationshintergrund; Daten für 1=Zermatt, 2=Täsch, 3=Randa; Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigene Daten)

6.2.6. Anzahl Schneesportler

Anzahl - Schneesport	Schneesport			
Ort	0	1	Grand Total	
1	108	30	138	22% 21.50%
2	25	1	26	4%
3	11		11	0%
Grand Total	144	31	175	18% 17.50%

1= treiben Schneesport

0= treiben kein Schneesport

Tabelle 6: Auswertung Anzahl Schneesportler; Daten für 1=Zermatt, 2=Täsch, 3=Randa; Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigene Daten)

6.2.7. Anzahl Kinder mit und ohne Vereinszugehörigkeit

Anzahl - Sport_aktuell_total	Sport_aktuell_total			
Ort	0	1	Grand Total	
1	36	102	138	74%
2	10	16	26	61.50%
3	7	4	11	36.50%
Grand Total	53	122	175	69.50%

1=mit Vereinszugehörigkeit

0= ohne Vereinszugehörigkeit

Tabelle 7: Auswertung Anzahl Kinder mit und ohne Vereinszugehörigkeit; Daten für 1=Zermatt, 2=Täsch, 3=Randa; Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigene Daten)

6.2.8. Anzahl Mädchen und Junge mit Vereinszugehörigkeit

Anzahl - Sport_aktuell_total		Mädchen		
Ort	Sport_aktuell_total	0	1	Grand Total
1	0	11	25	36
	1	67	35	102
1 Total		78	60	138
2	0	5	5	10
	1	6	10	16
2 Total		11	15	26
3	0	3	4	7
	1	3	1	4
3 Total		6	5	11
Grand Total		95	80	175

		Mädchen die in Verein sind	Junge die in Verein sind
		41.50%	14%
		58.50%	86%
		33.50%	45.50%
		66.50%	54.50%
		80%	50%
		20%	50%

0= Junge	total	80%	57.50%
1= Mädchen			

Tabelle 8: Auswertung Anzahl Mädchen und Junge mit Vereinszugehörigkeit; Daten für 1=Zermatt, 2=Täsch, 3=Randa; Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigene Daten)

6.2.9. Anzahl Kinder mit mehr als 5 Freundschaften in der Aktivität

Anzahl - mehr als 5 Freunde		mehr als 5 Freunde		
Ort	Sport_aktuell_total	0	1	Grand Total
1	0	36		36
	1	21	81	102
1 Total		57	81	138
2	0	10		10
	1	5	11	16
2 Total		15	11	26
3	0	7		7
	1	1	3	4
3 Total		8	3	11
Grand Total		80	95	175

79.50%

69%

75%

1= mehr als 5 Freundschaften

Total in Aktivität 122

Total in Aktivität & 5+(n=95) 78%

0= nicht mehr als 5 Freundschaften

Tabelle 9: Auswertung Anzahl Kinder mit mehr als 5 Freundschaften in der Aktivität; Daten für 1=Zermatt, 2= Täsch, 3=Randa; Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigene Daten)

6.2.10. Anzahl Kinder mit mehr als 5 Freundschaften in der Aktivität mit und ohne Migrationshintergrund

Anzahl - mehr als 5 Freunde			mehr als 5 Freunde				
Sport_aktuell_total	Ort	Migrationshintergrund_beide	0	1	Grand Total		
0	1	0	5	1	5		
		1	31	1	31		
	1 Total			36	36		
	2	0	1	1	1		
		1	9	1	9		
	2 Total			10	10		
3	0	2	2	2			
	1	5	5	5			
3 Total			7	7			
0 Total			53		53		
1	1	0	15	52	67	77.50%	
		1	6	29	35	83%	
	1 Total			21	81	102	
	2	0	1	6	7	85.50%	
		1	4	5	9	55.50%	
	2 Total			5	11	16	
3	0	1	1	1	2	50%	
	1	1	2	2	2	100%	
3 Total			1	3	4		
1 Total			27	95	122		
Grand Total			80	95	175		

mehr als 5 Freunde **mit** Migrationshintergrund

mehr als 5 Freunde **ohne** Migrationshintergrund

Tabelle 10: Auswertung Anzahl Kinder mit mehr als 5 Freundschaften in der Aktivität mit und ohne Migrationshintergrund; Daten für 1= Zermatt, 2=Täsch, 3=Randa; Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigen Daten)

6.2.11. Anzahl Kinder mit Migrationshintergrund und Vereinszugehörigkeit

Anzahl - Migrationshintergrund_beide		Migrationshintergrund_beide		
Ort	Sport_aktuell_total	0	1	Grand Total
1	0	5	31	36
	1	67	35	102
1 Total		72	66	138
2	0	1	9	10
	1	7	9	16
2 Total		8	18	26
3	0	2	5	7
	1	2	2	4
3 Total		4	7	11
Grand Total		84	91	175

93% 53%

87.50% 50%

50% 28.50%

Vereinszugehörigkeit mit Migrationshintergrund n=46 50.5% n=91 (100%)

Vereinszugehörigkeit ohne Migrationshintergrund

Table 11: Auswertung Anzahl Kinder mit Migrationshintergrund und Vereinszugehörigkeit; Daten für 1=Zermatt, 2=Täsch, 3=Randa; Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigene Daten)

6.2.12. Anzahl Mädchen und Junge mit und ohne Migrationshintergrund und Vereinszugehörigkeit

Anzahl - Sport_aktuell_total			Sport_aktuell_total				
Ort	Migrationshintergrund_beide	Mädchen	0	1	Grand Total		
1	0	0	3	40	43	93%	
		1	2	27	29	93%	
	0 Total			5	67	72	
	1	0	8	27	35	77%	
1		23	8	31	26%		
1 Total			31	35	66		
1 Total			36	102	138		
2	0	0	1	3	3	100%	
		1	4	4	5	80%	
	0 Total			1	7	8	
	1	0	5	3	8	37.50%	
1		4	6	10	60%		
1 Total			9	9	18		
2 Total			10	16	26		
3	0	0	2	2	2	100%	
		1	2	2	2	0%	
	0 Total			2	2	4	
	1	0	3	1	4	25%	
1		2	1	3	33.50%		
1 Total			5	2	7		
3 Total			7	4	11		
Grand Total			53	122	175		

Sport **Mädchen mit** Migrationshintergrund N=44 100% n=15 34%

Sport **Mädchen ohne** Migrationshintergrund N=36 100% n=31 86%

Sport **Junge mit** Migrationshintergrund N=47 100% n=31 66%

Sport **Junge ohne** Migrationshintergrund N=48 100% n=45 94%

Table 12: Auswertung Geschlecht mit und ohne Migrationshintergrund und mit Vereinszugehörigkeit; Daten für 1=Zermatt, 2=Täsch, 3=Randa; Jutzi-Breitenmoser, Mai 2015 (eigen Daten)